

III. Vereine, Verbände und Parteien in den Adrialändern

A. Die Vereinstätigkeit im österreichischen Küstenland (Triest, Görz-Gradisca, Istrien)

von

BRANKO MARUŠIČ

Wie in anderen Teilen der Habsburgermonarchie kann man auch im Küstenland in der Entwicklung des Vereinswesens seit der Mitte des 18. Jahrhunderts mehrere Phasen unterscheiden. Die erste reicht bis zum Jahr 1848, die zweite umfaßt die Zeit der Revolution und des Neoabsolutismus (1848–1859), die dritte die Verfassungsära von 1860 bis zum Ende der Monarchie (1918). Was allerdings diese Region von anderen unterschied, war die Tatsache, daß das Österreichisch-illyrische Küstenland ein landschaftlich, wirtschaftlich, national und sprachlich uneinheitlicher Raum war. Das einheitliche Verwaltungsgebiet setzte sich aus der reichsunmittelbaren Stadt Triest (Trst, Terst, Trieste) und ihrem Gebiet (den Umlandgemeinden, die ebenfalls zum administrativen Bereich der reichsunmittelbaren Stadt zählten), der Gefürsteten Grafschaft Görz-Gradisca sowie der Markgrafschaft Istrien inklusive der Quarnerischen Inseln zusammen. Das Gebiet war etwas weniger als 8000 km² groß, vor dem Ersten Weltkrieg lebten hier rund 895.000 Einwohner. Triest war die größte Stadt im Küstenland, zugleich der größte Hafen in der Habsburgermonarchie und ein bedeutendes wirtschaftliches Zentrum; nach der Statistik des Jahres 1910 lebten fast 40 Prozent der Triester Bevölkerung von Handel und Verkehr. Im Agrarland Görz-Gradisca spielten auch Kleingewerbe und Handel eine nicht unbedeutende Rolle, während für die Wirtschaft des mit vielen Existenz- und Wirtschaftsproblemen konfrontierten Istrien seine Lage am Meer bestimmend war. Unabhängig von diesen strukturellen Unterschieden wirkte sich aber auch die nationale Zusammensetzung der Länder und einzelner Zentren auf die Vereinstätigkeit aus: In Triest lebten 1910 190.913 österreichische Staatsbürger, davon auf Grund der Umgangssprachenerhebung 118.959 Italiener, 56.916 Slowenen, 12.635 andere (meist Deutsche) und 3403 Serben und Kroaten. Dazu kamen noch 29.439 Italiener aus dem Königreich Italien (sogenannte „regnicoli“). In Görz-Gradisca lebten 154.564 Slowenen und 90.119 Italiener, wobei die Siedlungsräume der beiden Nationen relativ klar voneinander geschieden waren. Die istrische Bevölkerung

war mehrheitlich slawisch; 168.184 Kroaten und 55.134 Slowenen standen 147.417 Italiener gegenüber (die meist an der Küste oder in küstennahen Gebieten siedelten), 12.735 Deutsche, primär im Hauptkriegshafen der Monarchie, in Pola (Pula), konzentriert, komplettierten das Bild¹⁾. Die hier kurz skizzierte Vielfalt des Küstenlandes kam auch im Vereinsleben zum Ausdruck, das sich vor allem in den Städten entwickelt hatte.

1. Vormärz, Revolution 1848/1849 und Neoabsolutismus

Charakteristisch für die Gebiete des österreichischen Küstenlandes ist im Vormärz die Tätigkeit der schon in früheren Jahrhunderten entstandenen kirchlichen Bruderschaften, der Zünfte, der Lese- (Unterhaltungs-) Zirkel privilegierter städtischer Schichten, der Kultur- (Wissenschafts-) und Musikvereine, der humanitären (wohltätigen) Vereine sowie von Fachvereinen. Die Tätigkeit dieser Vereine war im wesentlichen auf die Städte Triest und Görz (Gorica, Gorizia) beschränkt; in den istrischen Städten wirkten neben kirchlichen Bruderschaften und Fachvereinen auch Lesezirkel. In dieser Zeit existierten auch mehrere informelle und geheime Vereinigungen (Freimaurer, Jakobiner, Carbonari), die aber in diesem Überblick nicht berücksichtigt werden.

Das Vereinsleben von Triest vor dem Jahr 1848 vermittelte das Bild einer Stadt, in der im 18. Jahrhundert das Ideengut der Aufklärung rezipiert worden war und in der der Geist der Toleranz wachgehalten wurde; sie konnte, wie es der Historiker Giulio Cervani ausdrückte, als Beispiel für eine „Atmosphäre der Freiheit und des Optimismus“ dienen²⁾. Die damalige Stadt Triest widmete sich aber nicht nur wirtschaftlichen Aktivitäten; das Leben der Stadt wurde „nicht ausschließlich durch Zufälligkeiten und Schwankungen der Handelsbeziehungen bestimmt, vielmehr beteiligte man sich auch aktiv an Bildungsbestrebungen und an Erwägungen über ideale und klassische Werte“³⁾. Die Vereine des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts wurden auf Grundlage des charakteristischen Triester Kosmopolitismus gegründet, der aber bereits starke Akzente der – insgesamt

¹⁾ Die Zahlen nach DIE ERGEBNISSE DER VOLKSZÄHLUNG VOM 31. DEZEMBER 1910 in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern 1/1: Die summarischen Ergebnisse der Volkszählung (=Österreichische Statistik N.F. 1/1, Wien 1912) 38 ff.; EBD. 3: Berufsstatistik, 1. Heft: Hauptübersicht und Besprechung der Ergebnisse (=Österreichische Statistik N.F. 3/1, Wien 1916) 20, 160. Leicht abweichende Angaben bei EDUARD WINKLER, Wahlrechtsreformen und Wahlen in Triest 1905–1909. Eine Analyse der politischen Partizipation in einer multinationalen Stadtregion der Habsburgermonarchie (=Südosteuropäische Arbeiten 105, München 2000) 344 f.

²⁾ GIULIO CERVANI, Indirizzi e sviluppi della vita culturale; in: *Umana* 7 (1958) 97–101, hier 98.

³⁾ ELIO APIH, La società Triestina tra il 1815 ed il 1848; in: L'ISTITUTO PER LA STORIA DEL RISORGIMENTO ITALIANO (Hg.), Italia del Risorgimento e mondo danubiano-balkanico (Udine 1958) 25–38, hier 27; DERS., Trieste (Roma – Bari 1988); DANIELE ANDREOZZI, L'organizzazione degli interessi a Trieste (1755–1914); in: ROBERTO FINZI, LOREDANA PANARITI, GIOVANNI PANJEK (Hgg.), Storia economica e sociale di Trieste II: La città dei traffici 1719–1918 (Trieste 2003) 191–231.

noch kulturellen und nicht politischen – Italianità in sich barg. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wirkte in Triest noch immer das „Casino Nobile di San Pietro“ (gegründet 1763); während der französischen Okkupation setzte es seine Arbeit zeitweise aus, auf Initiative des Anwaltes Domenico Rossetti, seines langjähriger Obmanns, nahm es anschließend seine Tätigkeit wieder auf. Ab 1839 hieß es „Casino Vecchio“. Der Schriftsteller Stendhal war während seiner Tätigkeit als französischer Konsul in Triest Mitglied des „Casinos“. Kaiser Franz I., Fürst Metternich und Marie Louise von Parma waren dort zu Gast. Der Verein, dem die angesehensten Bürger von Triest angehörten, nahm während der ganzen Zeit seines Bestehens – er beendete seine Tätigkeit nach dem Ersten Weltkrieg – im Vergleich zur Mehrzahl der anderen Triester Vereine politisch und national eine gemäßigte Position ein⁴).

Im Jänner 1810, noch zur Zeit der Illyrischen Provinzen, rief Paul Schubart den landeskundlichen Verein „Società del Gabinetto di Minerva“ ins Leben. Die spätere Tätigkeit des Vereines ist eng mit dem Namen Domenico Rossetti verbunden, der sich in der Absicht, mit Hilfe der Geschichtswissenschaft die Municipalrechte (eine breite kommunale Autonomie) der Stadt Triest vor allem im Verhältnis zu Österreich zu beweisen (Triest ist *mit* Österreich verbunden und liegt nicht *in* Österreich!), als Historiker mit der Landeskunde beschäftigte, der aber auch eine Reihe bedeutender offizieller Funktionen bekleidete⁵). „Minerva“ wirkte nach dem Muster anderer landeskundlicher Vereine, die damals in verschiedenen österreichischen Ländern tätig waren, durch Vorträge, die Anlage von naturhistorischen Sammlungen, von Bibliotheken und durch eigene Forschungen. Darüber hinaus begann der Verein im Jahr 1829 mit der Veröffentlichung seines Organs *Archeografo Triestino*. Diese Zeitschrift erscheint noch heute und ist nach wie vor das Organ des Vereines „Minerva“. Nach dem Tode Rossettis (1842) erlebte „Minerva“ eine Krise, die um 1860 überwunden wurde. Damals zählte der Verein etwa 60 Mitglieder, zehn Jahre später hingegen schon 300, obwohl sich ein Teil der Mitglieder auch dem neuen Verein „Società degli ingegneri e degli architetti“ (1878) anschloß. „Minerva“ regte die Gründung einiger anderer Triester Vereine an, z. B. der „Società per la lettura popolare“ (1869), des „Circolo filologico Triestino“ (1873–1894) und der „Società adriatica di Scienze

⁴) MARINA CATTARUZZA, Tra logica cetuale e società borghese: il „Casino vecchio“ di Trieste (1815–1867); in: Quaderni storici 2 (1991) 419–450, wiederabgedruckt in DIES., Trieste nell'Ottocento. Le trasformazioni di una società civile (Udine 1995) 11–58; DIES., Il primato dell'economia. L'egemonia politica del ceto mercantile; in: ROBERTO FINZI, CLAUDIO MAGRIS, GIOVANNI MICCOLI (Hgg.), Storia d'Italia. Le regioni dall'Unità a oggi. Il Friuli-Venezia Giulia I (Torino 2002) 149–179.

⁵) BORIS M. GOMBAČ, Trieste – Trst. Zwei Namen, eine Identität : Spaziergang durch die Historiographie der Stadt Triest 1719–1980 (=Ost-, Mittel- und Südosteuropäische Literatur-, Theater und Sprachwissenschaft 5, St. Ingbert 2002) 48 ff.; GIORGIO NEGRELLI, Il Municipalismo di Domenico Rossetti; in: Rassegna storia del risorgimento 2 (1967) 172–195; DERS., Alle origini del municipalismo triestino; in: Clio 4 (1968) 5–39; DERS., Al di quà del mito. Diritto storico e difesa nazionale nell'autonomismo della Trieste asburgica (Udine 1978).

naturali“ (1874). Im Jahr 1903 wurde „Minerva“ zusammen mit dem „Circolo artistico triestino“, der „Associazione medica Triestina“, der „Società adriatica di Scienze naturali“, der „Società Triestina di igiene“ und der „Società degli ingegneri e degli architetti“ Mitglied des Dachverbandes „Ateneo di Trieste“. Vor allem seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts profilierte sich der Verein „Minerva“ als eine italienische Institution und gab viel von seinem ursprünglichen Charakter, Ausdruck des Triester Kosmopolitismus zu sein, ab. Damit verlor „Minerva“ auch die Funktion, jene Tugenden zu symbolisieren, „die von der Triester Bevölkerung unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit als ihre Werte verstanden wurden“⁶⁾.

Durch die Vereinigung einiger Musik- und Theaterzirkel entstand im Jahr 1829 die „Società filarmonico-drammatica“. Auch bei der Gründung dieses Vereines spielte Domenico Rossetti neben Pietro Kandler (und anderen) eine bedeutende Rolle. Kandler setzte die Arbeit Rossettis sowohl auf kulturellem Gebiet als auch im Sinne der Autonomie Triests, aber stets im Rahmen der Habsburgermonarchie, fort. Der Verein setzte sich mit der Möglichkeit der Erwerbung eines eigenen Konzert- und Theaterhauses auseinander, was noch vor 1848 zur ersten Krise im Vereinsleben führte. Unter Francesco Hermet, nach 1860 einer der führenden Triester italienischen liberalen Politiker, überwand der Verein diese Schwierigkeiten. Gleichzeitig verlieh Hermet der „Società filarmonico-drammatica“ starke nationale Akzente. Diese Ausrichtung wurde schon 1848 sichtbar, als sich der Verein zu einer politischen Organisation mit dem neuen Namen „Società dei Triestini“ wandelte. Nach der Revolutionszeit 1848/1849 nahm der Verein seine ursprüngliche Tätigkeit wieder auf und erhielt im Jahr 1884 neue Räume im Stadttheater. Die „Società“ wurde zum Zentrum des Triester „liberalnationalen Lebens par excellence, zum täglichen Treffpunkt des italienischen Bürgertums; es stand im Gegensatz zum „Casino Vecchio“ und übernahm die zentrale Rolle im nationalen Leben von Triest“⁷⁾. Die philharmonische Gesellschaft wurde zu Beginn des Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Italien (1915) wegen ihrer nationalen Ausrichtung aufgelöst. Nach dem Krieg nahm der Verein seine Tätigkeit wieder auf, nach der Machtergreifung der Faschisten (1922) wurde er aber endgültig verboten.

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Bild von Triest wurde schon vor 1848 von den dortigen Seehandels- und Versicherungsgesellschaften und Unternehmungen geprägt. Im Jahr 1831 konstituierte sich durch die Fusion einiger kleinerer Seehandelsversicherungsgesellschaften die „Assicurazione Generali Austro-

⁶⁾ TOMAŽ SIMČIČ, Società di Minerva v Trstu in oblikovanje italijanskega narodnega liberalnega gibanja 1860–1878 [Die Società di Minerva in Triest und die Bildung der italienischen nationalen liberalen Bewegung 1860–1878]; in: BRANKO MARUŠIČ, STANE GRANDA, PETRA SVOLJŠAK (Hgg.), Zahodno sosedstvo. Slovenski zgodovinarji o slovensko-italijanskih razmerjih do konca prve svetovne vojne [Die westliche Nachbarschaft. Slowenische Historiker über die slowenisch-italienischen Beziehungen bis zum Ende des Ersten Weltkriegs] (Ljubljana 1996) 163–178, hier 178.

⁷⁾ PETRISSO DE PETRIS, La Società filarmonico-drammatica; in: *Umana* 7 (1958) 105 f., hier 105.

Italiche“ nach englischem Muster. Im Jahr 1833 wurde die Versicherungsabteilung des „Lloyd austriaco“ („Österreichischer Lloyd“) gegründet. Drei Jahre später (1836) nahm der „Lloyd“ die Tätigkeit als Dampfschiffahrtsunternehmen auf, später war er auch auf dem Schiffsbausektor tätig. Der dritte Zweig seines Geschäftsbereiches, die Sektion für Kunst und Literatur, entstand 1849. Gerade diese kulturelle Tätigkeit der in erster Linie wirtschaftlichen Organisation bildete ein „einmaliges Phänomen unter den damaligen Wirtschaftsunternehmungen“⁸⁾.

Die neue Triester Gesellschaft erkannte schon in ihrer Entstehungsphase den Wert der Information und gab seit 1835 die Wochenzeitung *Journal des Oesterreichischen Lloyd* (seit 1848 in Wien – *Der Lloyd*) heraus. Daneben existierte eine italienische Version, das *Giornale del Lloyd Austriaco*; eine französische Ausgabe erschien nur kurze Zeit (1837). Nachdem der „Lloyd“ 1842 eine eigene moderne Druckerei eingerichtet hatte, entwickelte er auch eine rege Verlagstätigkeit, in deren Rahmen das amtliche Blatt *L'osservatore Triestino*, aber auch die Zeitschriften *La favilla* und *L'Istria* gedruckt wurden; letztere wurde vom Juristen und Historiker Pietro Kandler herausgegeben. Um die Zeitschrift *La favilla* versammelte sich eine Gruppe junger Triester Intellektueller, die neue Ideen in das vorrevolutionäre Triest brachten (unter anderem betonten sie die Notwendigkeit des Kennenlernens der benachbarten slawischen Welt). Nach der formellen Gründung der dritten Sektion für Kunst und Literatur wurde die Verlagstätigkeit des „Lloyd“ intensiviert. Man gab Buchreihen und Zeitschriften heraus, die in der italienischen Verlagswelt einzigartig waren. Im Zentrum des Triester Gesellschaftslebens, im Tergesteum, verwaltete der „Lloyd“ einen Leseverein.

Für das vormärzliche Triest war außerdem die Tätigkeit der „Società Triestina all'insegnamento delle Belle Arti“ (gegründet 1839) von Bedeutung, die bald darauf den Namen „Società Triestina di belle arti“ annahm. Sie organisierte und propagierte die bildenden Künste. Das Gründungsjahr der „Società dei amici della storia naturale“ (auch „Unione di storia Naturale“) ist nicht bekannt. Gesellschaftlichen Zusammenkünften widmete sich die „Società delle Stanze di radunanza dei Signori commercianti associati“ aus dem Jahr 1814; 1891 änderte sie ihr Statut und wurde zur „Associazione dei Commercianti“. Ihren Sitz hatte sie in den Räumen eines ähnlichen Vereines, der „Società delle stanze del Lloyd“, deren Wirken für die Jahre 1860 bis 1875 bezeugt ist.

Schon vor 1848 existierten in Triest einige berufliche Unterstützungsvereine und Bruderschaften wie die „Fratellanza dei Cappellai“ (1834) und das „Istituto di Mutuo Soccorso dei Commercianti“ (1842).

Das Jahr 1848 zeigte einerseits, daß Triest für die österreichische Monarchie von größter Bedeutung war und daß sich die Triester dessen bewußt waren. Andererseits trat unter dem Eindruck der Revolution in Italien zum ersten Mal

⁸⁾ APIH, Trieste 30; IL LLOYD TRIESTINO 1836–1946 (Trieste 1946); RONALD E. COONS, Steamships, Statesmen, and Bureaucrats. Austrian policy towards the Steam Navigation Company of the Austrian Lloyd 1836–1848 (=Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte 74, Wiesbaden 1975).

das italienische national-liberale Lager in Erscheinung. Wie erwähnt, war die italienische Idee der nationalen Wiedergeburt in Triest – unterstützt von der Vereinstätigkeit, vor allem der „Società filarmonico-drammatica“ (seit Ende April 1848 „Società dei Triestini“) – schon vor 1848 herangereift. Daraufhin griff die – Österreich gewogene – Triester Wirtschaftselite mit der Gründung des politischen Vereines „Giunta centrale“ (später „Giunta Triestina“) ins Geschehen ein. Carlo Schiffrer bezeichnete ihn „als den ersten Triester politischen Verein“⁹⁾; er wurde von sogenannten „fedeloni“, den loyal zu Staat und Dynastie Stehenden, gebildet und geleitet (z. B. Karl Ludwig Bruck, Friedrich Moritz Burger). Ihr Organ war der amtliche *L'osservatore triestino*. Sowohl die „Società filarmonico-drammatica“ (bzw. „Società dei Triestini“) als auch die „Giunta Triestina“ beteiligten sich aktiv am Zeitgeschehen (Wahlen für das Frankfurter und das Wiener Parlament, Vorbereitung der Wahlen für den Stadtrat, Verfassungsdiskussionen etc). In den Frühlingsmonaten des Jahres 1848 kam es in der „Società filarmonico-drammatica“, die sich diverser Presseorgane, so z. B. *La guardia nazionale*, *Il costituzionale* etc. bediente, zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen jener Richtung, die ihre Zukunft im Rahmen eines modernisierten Österreichs sah und jener, die aktiver mit den revolutionären Geschehnissen sympathisierte; obwohl Francesco Hermet sich große Verdienste um den Verein erworben hatte, wurde schließlich der Jurist und Historiker Kandler zum neuen Vorstand berufen. In das politische Leben Triests griffen sonst aber vor allem die Organe der Regierung ein: der „ferdinandeische Stadtrat“ wurde aufgelöst, der politisch-wirtschaftliche Magistrat wurde in den städtischen Magistrat umgewandelt und die am 30. März 1848 gewählte provisorische Gemeindegemeinschaft sollte die Wahlen für die neue Stadtregierung vorbereiten.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1848 griff auch die slawische Bevölkerung Triests in das politische Geschehen ein: vor allem die Slowenen, die zahlenmäßig stärkste slawische Gruppe der Stadt und ihrer Umgebung (in der Stadt stellten sie im Jahr 1842 10,6 Prozent der Bevölkerung, im Umland jedoch 82,2 Prozent)¹⁰⁾ taten sich hervor. Obwohl zahlenmäßig schwach, spielte die serbische Kolonie in Triest (im Jahr 1845 zählte sie 247 Mitglieder) eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben, ihre Angehörigen bestanden zumeist aus Händlern, Schiffahrern und Seeleuten¹¹⁾. Tschechen, Polen und Kroaten waren meistens als Beamte und Offiziere tätig. Am 6. Dezember 1848 wurde der „Slavjansko društvo“ [Slawischer Verein] feierlich eröffnet. Sein politisches und kulturelles Programm sah die

⁹⁾ CARLO SCHIFFRER, *Le origini dell'irredentismo triestino (1813–1860)*, hg. von Elio Apih (= *Civiltà del Risorgimento* 9, Udine ²1978, Erstauflage 1937) 102.

¹⁰⁾ EBD. 23; MARTA VERGINELLA, *Sloveni a Trieste tra Sette e Ottocento. Da comunità etnica a minoranza nazionale*; in: ROBERTO FINZI, GIOVANNI PANJEK (Hgg.), *Storia economica e sociale di Trieste I: La città dei gruppi 1719–1918* (Trieste 2001) 441–481.

¹¹⁾ MARCO DOGO, *Una nazione di pii mercanti. La comunità serbo-illirica di Trieste 1748–1908*; in: ROBERTO FINZI, GIOVANNI PANJEK (Hgg.), *Storia economica e sociale di Trieste I: La città dei gruppi 1719–1918* (Trieste 2001) 573–602, die Zahlenangabe 593.

„Hebung des Slawentums innerhalb der Monarchie ..., Erfüllung und Verteidigung der verfassungsmäßigen Einrichtungen ..., Unterstützung des Kaisertums und der konstitutionellen Monarchie“ vor¹²⁾. Der Verein gab zuerst eine Monatszeitschrift *Slavjanski rodoljub* [Der slawische Patriot] heraus (1849), dem 1850 der *Jadranski Slavjan* [Der adriatische Slawe] folgte. Im Neoabsolutismus versiegte die Vereinstätigkeit allmählich, dem Verein folgte das „Casino slavo“, das noch in der Mitte der fünfziger Jahre als Organisator gesellschaftlicher Veranstaltungen in Erscheinung trat.

Im Jahrzehnt zwischen 1850 und 1860 behauptete sich Triest als Verwaltungszentrum des österreichisch-illyrischen Küstenlandes mit Statthalterei, zentraler Seefahrtsbehörde, Polizeidirektion, den Organen des Hafenkapetanats, militärischen Kommandostellen (Kommando der Kriegsmarine, Militärbataillon der Stadt Triest, bzw. Territorialbataillon des Umlandes), mit einem bischöflichen Ordinariat, Gerichten (Appellationsgericht für alle drei Kreise des Küstenlandes, Appellations- und Landesgericht für Triest, Seehandelsgericht), Finanzorganen und Konsulaten von 38 Staaten. Außerdem war Triest Sitz einer (am 18. März 1850 gegründeten) Handels- und Gewerbekammer. Die Arbeit des 1755 entstandenen Börseinstituts wurde von der Triester Kammer und den Bankorganisationen wie „Monte Civico commerciale“, „Monte civico di Pietà“ sowie 26 Versicherungsgesellschaften fortgesetzt. Die Statistik¹³⁾ über die dem Vereinspatent von 1852 unterworfenen Gesellschaften und Vereine könnte noch mit den Daten über die in dieser Zeit tätigen 66 börsennotierten Handelsgesellschaften erweitert werden (darunter Bois de Chesne & Comp., Pasquale Revoltella, J. C. Ritter & Comp., F. E. Rittmeyer & Comp.), ferner mit solchen über die 145 großen Handels- und Industriegesellschaften mit Betrieben in Triest oder seiner Umgebung (z. B. Industriebetriebe der Gesellschaft Pally in Haidenschaft (Aidussina, Ajdovščina)), die im Küstenland tätig waren (z. B. der „Österreichische Lloyd“), über Unternehmungen der Verarbeitungsindustrie (z. B. „Società del Molino a vapore“) und andere. 1857 wurde eine „Società d'orticoltura del Litorale“ gegründet.

Während nach dem Ende der Revolution und dem Erlaß des Vereinspatents von 1852 die politischen Vereine von der Bildfläche verschwanden, waren um 1855 neben dem schon erwähnten „Casino Vecchio“ und dem „Casino slavo“ noch das „Casino Greco“, das „Casino di Borsa“ und das „Casino tedesco“, das „Gabinetto cinese“ und die Hilfs- und Wohltätigkeitsvereine „Società Triestina contro il maltrattamento degli animali“, „Società di Mutuo Soccorso dei lavoratori bottai“ (1850) sowie die „Società di Mutuo Soccorso per Ammalati“ (1850) aktiv. Erhalten sind Daten über zwei Musikvereine: die „Società musicale“ (um

¹²⁾ SAMO PAHOR, Tržaški Slovenci v letih 1848–49 in Slavjanski rodoljub [Die Triester Slowenen in den Jahren 1848–1849 und 'Der slawische Patriot']; in: Slavjanski rodoljub [Der slawische Patriot]. Faksimile aller sechs Nummern aus dem Jahre 1849 (Triest 1971) 4; DERS., Prebujanje slovenske narodne zavesti [Das Erwachen der slowenischen Nationalbewegung]; in: Prosvetni zbornik [Der Volksbildner] 1868–1968 (Triest 1970) 11–31, hier 12.

¹³⁾ GUIDA SCEMATICA DELLA CITTÀ DI TRIESTE 1 (1857) 9–30.

1855), die erstmals in Triest die Werke Beethovens aufführten, und über die „Società del casino filodrammatico“ (1858).

In der Gefürsteten Grafschaft Görz – Gradisca spielte sich das Vereinsleben im Vormärz vor allem in der Stadt Görz ab, in einem weit geringeren Ausmaß aber auch in kleineren Zentren wie Gradisca (Gradiška oder Gradišče ob Soči) und Monfalcone (Tržič) im italienischen (friaulischen) Teil des Landes, sowie zeitweise in einigen slowenischen Orten wie Quisca (Kojško), oder Reifenberg (Rihemberk).

Unter den Vereinen von Görz spielte in dieser Zeit die 1766 von Kaiserin Maria Theresia gegründete „Görzer Ackerbaugesellschaft“ (Società agraria) die zentrale Rolle. Sie war die erste Landwirtschaftsgesellschaft des Küstenlandes, in Triest und Istrien entstanden vergleichbare Organisationen erst mehr als hundert Jahre später. Die Görzer Gesellschaft bezweckte in physiokratischem Geist den Fortschritt in der Landwirtschaft zu befördern. Sie veröffentlichte schon in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit einige Fachpublikationen; ein Kalender sowie die Vereinsmitteilungen erschienen zuerst in italienischer (*Atti e memorie*; seit 1862), kurze Zeit später auch in slowenischer Sprache (*Umni gospodar* [Der verständige Landwirt], 1863–1865). Die „Ackerbaugesellschaft“ war das ganze 19. Jahrhundert hindurch ein bedeutendes Zentrum des fachlichen und gesellschaftlichen Lebens im Lande. Die Arbeit erfolgte in Bezirksvereinen, wovon einer seinen Sitz zwischen 1861 und 1880 in Triest hatte. Die „Görzer Ackerbaugesellschaft“ hatte bis zum Ende der Monarchie Bestand. Da die Slowenen je länger desto deutlicher mit der Arbeit der Gesellschaft nicht mehr zufrieden waren (ähnlich wie ein Jahrzehnt zuvor die slowenischen Triestiner), gründete sie 1905 den „Goriško kmetijsko društvo“ [Görzer Landwirtschaftsverein], der im Jahr 1907 37 Filialen mit 1888 Mitgliedern zählte.

In Görz gab es mehrere Bruderschaften, von denen die „Unione del pio sovrano“ aus dem Jahr 1749 (neues Statut 1859) die bekannteste war. Sie widmete sich den Geistlichen, ihre Mitglieder waren Priester ebenso wie Laien. Die bekannteste unter den Handwerkerbruderschaften war die „Pia Unione dei calzolari“; ihr Vereinsstatut wurde 1855 neu gefaßt, um den neuen gesetzlichen Vorgaben zu entsprechen.

Ein Überblick über das Vereinsleben in der Stadt Görz und ihrer Umgebung im Vormärz wäre nicht vollständig, würde man nicht noch einige weitere Vereine und Initiativen, die ihre Wurzeln im 18. Jahrhundert hatten, erwähnen. Görz erhielt im Jahr 1740 ein Theater („Teatro sociale“, das sich später in „Teatro di società“ umbenannte). Das zuerst private Theater wurde 1810 Eigentum einer 74 Mitglieder zählenden Gesellschaft. Im Jahr 1780 konstituierte sich in Görz ein Literatur- und Wissenschaftsverein, die „Accademia degli arcadi romano-sonziaci“, die ihren Sitz später nach Triest verlegte, wo sie ihre Tätigkeit aber einstellte und ihre Bibliothek (5000 Bücher) der Gemeinde vermachte. Das war die erste Schenkung an die städtische Bücherei, die 1793 unter dem Namen *Pubblica Biblioteca Arcadica di Trieste* gegründet worden war.

Anläßlich des Besuches des Königs von Neapel und Sizilien Ferdinand IV. am 21. Februar 1779 wurde in Görz ein Jägerverein der Görzer Adligen – „So-

cietà dei cavalieri di Diana cacciatrice“ – ins Leben gerufen, der bis 1804 aktiv war. Seine Nachfolge trat der „Görzer Schützen-Verein/Società del tiro al bersaglio“ (1829) an, der noch in der Verfassungsära aktiv war. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wirkte in Görz auch das aristokratische „Casino di Gorizia“, dessen Statuten 1795 gedruckt wurden.

Im Jahr 1817 bemühte sich Baron Atanasio Degrazia vergeblich, in Görz eine „Società di ricreazione“ zu gründen, ähnlich erging es zwei Jahre später Graf Giorgio Demestri. Im Mai 1827 entstand das „Istituto filarmonico“, das sich die Verbreitung guter Musik zum Ziel gesetzt hatte. Es wurde vom Görzer Erzbischof geleitet. Aus dieser Initiative entwickelte sich die „Nuova scuola di musica“, die enge Kontakt mit einem „Gabinetto di lettura“ pflegte. Aus dieser Zusammenarbeit entwickelte sich 1831 das „Casino Civico“, das „freundschaftliche Geselligkeit und anständige Unterhaltung“ unter seinen Mitglieder fördern sollte¹⁴⁾. Nach der Auflösung des „Casino Civico“ bestätigte der Görzer Kreishauptmann Wenzel Gleisbach am 27. Mai 1837 die Statuten eines „Casino di Società“, das die Ereignisse des Jahres 1848 zwar überdauern, am 15. Juli 1858 seine Tätigkeit jedoch einstellen sollte. Auch dieser Verein erfüllte gesellschaftliche Funktionen, organisierte Musik- und Theaterabende und zerfiel schließlich wegen Unstimmigkeiten unter seinen Mitgliedern.

In Görz war 1848 das Echo auf die revolutionären Ereignisse in Wien und Italien weniger stark als in Triest und in den istrischen Städten. Als sich in verschiedenen Orten der Monarchie in den letzten Apriltagen 1848 politische Vereine konstituierten, machten sich in Görz zuerst die Slowenen, noch vor den Italienern, Gedanken über eine solche Vereinigung. Die Statuten des „Slavjansko bralno društvo“ [Slawischer Leseverein] tragen das Datum vom 10. Mai 1848. Der Verein, der Ende 1848 etwa 160 Mitglieder zählte, war dem Namen nach ein Kulturverein, die Statuten ermöglichten ihm aber auch prohabsburgische politische Aktivitäten. Auch die spätere Tätigkeit des Vereines verlief in diesem Sinne. Auf italienischen Seite gab es in Görz kein Pendant dazu. Das heißt aber nicht, daß die Italiener nicht politisch tätig waren. Es liefen vielmehr Diskussionen über den nationalen Charakter von Görz, und das sich herauskristallisierende nationale Bekenntnis erinnerte an die Situation in Triest. Für kurze Zeit (August bis September 1848) erschien in Görz die Tageszeitung *L'Aurora*, in der die Treue zu Österreich deutlich über die Zugehörigkeit zu einer sprachlichen Gruppe gestellt wurde, während die seit 1. Januar 1850 erscheinende Zeitung *Giornale di Gorizia* eher auf die Gleichberechtigung der Sprachen abstellte.

Im slowenischen Landesteil, etwa in Canale (Kanal), Flitsch (Bovec, Plezzo), Tolmein (Tolmin, Tolmino) und Sesana (Sežana), entstanden Lesevereine, die sich jedoch überwiegend der deutschen Sprache bedienten. Ende 1855 bestätigten die Behörden die Statuten des Lesevereins von Haidenschaft. Nach der Einführung des Neoabsolutismus gründete man in den slowenischen ländlichen Gebie-

¹⁴⁾ RANIERI MARIO COSSAR, Sodalizi ottocenteschi in Gorizia; in: *La Porta orientale* 25 (1955) 470–497, hier 472.

ten kirchliche Bruderschaften, die, neben der Wahrnehmung religiöser Aufgaben, ihre Mitglieder zum Lesen slowenischer Literatur ermuntern sollten. Solche Gruppen wirkten unter anderem in Canale, in Mernico (Mirnik), und in Komen (Comeno) am Karst. Daneben gab es auch einige deutsche Lesevereine etwa in Flitsch, Tolmein und Sesana¹⁵).

Ein amtliches Dokument aus dem Jahr 1855 führte die Tätigkeit von drei Vereinen in der Stadt Görz an: des „Casino di Società“, der „Società del teatro“ und des „Görzer Schützen-Vereins/Società del tiro al bersaglio“. Unter dem Vorsitz des Görzer Industriellen deutscher Herkunft Hector Ritter von Záhony entstand die „Società filarmonica“ – am 10. März 1855 wurden ihre Statuten bestätigt. Als sich das „Casino di Società“ aufgelöst hatte, übernahm das „Casino del teatro“ (1858) seine Aufgaben.

Istrien war bis zum Jahr 1797 zwischen der Republik Venedig und dem habsburgischen Länderkomplex geteilt. Diese Teilung wirkte sich auch auf die gesellschaftliche Entwicklung des Landstrichs aus. Der dem venezianischen Staat angehörende Küstenbereich wies zahlreiche urbane Zentren auf, während Inner Istrien größtenteils Agrargebiet war. In den italienischen Küstenstädten (im 18. Jahrhundert gab es in Pirano (Piran) eine Biblioteca civica, 1763 wurde in Rovigno (Rovinj) eine „Accademia letteraria“ gegründet), aber auch in den größeren Orten im Landesinneren war die italienische Kultur bestimmend. Neben den kirchlichen und vor allem gewerblichen Bruderschaften ist die Tätigkeit verschiedener Wohltätigkeitsfonds und Einrichtungen von Bedeutung. Sehr verbreitet waren Lesevereine. In Capodistria (Koper, Kopar) nahmen 1807 das „Gabinetto politico letterario“ und 1820 eine „Società di lettura“ ihre Tätigkeit auf. Die „Società“ wurde aber von der Obrigkeit bald eingestellt. Ein „Casino di società“ wirkte in Rovigno, ein Jahr später gründete man „La società del casino“ in Albona (Labin) (als Datum ihrer Gründung werden auch die Jahre 1835 und 1839 angeführt, der Verein erneuerte seine Statuten in den Jahren 1864, 1873, 1886, 1911 und löste sich 1936 auf). Ähnliche Vereine bildeten sich in Mitterburg (Pisino, Pazin) (1844) und Montona (Motovun) (1846). Am 25. Jänner 1841 erteilte der Kreishauptmann die Erlaubnis zur Gründung eines Lesevereines in Castelnovo (Podgrad). In der Stadt Veglia (Krk) auf der gleichnamigen Insel stand seit 1839 den Besuchern der Lesesaal der Algarotti-Bibliothek zur Verfügung.

Die Differenz zwischen Stadt und Land kam im Jahr 1848 in Istrien am deutlichsten zum Ausdruck. Die Städte orientierten sich stärker an der Revolution in Italien als an der in Wien. Visionen einer italienischen Einheit, die die Zukunft Istriens in einer starken Bindung an Italien sahen, waren in der politischen Bewegung der istrischen Italiener weit verbreitet. Damit würde die istrische Bevölkerung nicht nur von wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern auch vom deutschen Druck befreit werden. Der italienische Nationalismus war in Istrien

¹⁵) BRANKO MARUŠIČ, Pregled društvene dejavnosti v avstrijskem Primorju [Übersichtsdarstellung der Vereinstätigkeit im österreichischen Küstenland] (1848–1918); in: *Annales, Analiza istrske in mediteranske študije*, Ser. hist. sociologia 9 (1999) 163–192, hier 170.

stärker als in Triest und im Land Görz. Die Italiener hatten für die Formierung eines Nationalbewußtseins allerdings auch bessere Voraussetzungen als Kroaten und Slowenen, denen unter anderem auch Intellektuelle und Meinungsbildner, die die Grundlage für das kulturelle und politische Bewußtsein hätten schaffen können, fehlten. Die istrischen Slawen nahmen daher am politischen Geschehen zunächst nicht teil, beteiligten sie sich dann aber an den damals aktuellen deutsch-italienischen Diskussionen über die nationale Zugehörigkeit der istrischen Bevölkerung.

1848 spielte sich das istrische Vereinsleben in den Städten im Umkreis der schon bestehenden Lesevereine ab. 1848 entstanden je eine „Società del casino“ in Lussinpiccolo (Mali Lošinj, Malo Selo) und in Pola. Vor allem wirtschaftlich war Istrien mit Triest auf vielfältige Weise verbunden. Ähnlich war es auch hinsichtlich der Schaffung einer politischen Öffentlichkeit, und es ist kein Zufall, daß das erste istrische Blatt nach 1848 – *Il Popolano dell'Istria* (1850–1851) – in Triest gedruckt und von Michele Fachinetti aus Visinada (Vižinada) redigiert wurde. Im Jahr 1850 wurde – wie auch in den übrigen Ländern der Monarchie – eine Handels- und Gewerbekammer für Istrien („Camera di commercio e di industria“) mit dem Sitz in Rovigno gegründet. Der erste Seehandelsverein entstand in Lussinpiccolo im Jahr 1856, nach zwei Jahren stellte er seine Tätigkeit jedoch wieder ein und es folgte ihm die „Associazione Marittima Istriana“ (1869) mit dem Sitz in Triest.

2. Die Entfaltung einer multikulturellen Vereinskultur in der Verfassungsära

In den ersten Jahren der Verfassungsära galt bis zur Annahme des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 das auf dem „Konzessionssystem“ basierende Patent von 1852. Nach 1867 belebte sich die Vereinstätigkeit vor allem wegen der Gründung neuer Kultur- sowie politischer Vereine. Im folgenden Abriß werden in erster Linie jene Vereine behandelt, auf die das Vereinsgesetz von 1867 Anwendung fand, wobei die Tätigkeit der religiösen oder wirtschaftlichen Vereinigungen nicht ignoriert wird. Der Großteil der Vereinsaktivitäten spielte sich weiterhin in T r i e s t ab. Aber nicht nur die als Ausdruck politischer Pluralität entstandenen neuen politischen Vereine (vor allem der Klerikalen, Liberalen und Sozialisten) trugen zur Ausweitung des Vereinslebens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg bei. Noch mehr war dies eine Folge der Interessensvielfalt der modernen Gesellschaft auf dem Gebiet der – schon traditionellen – Kultur- und Gesellschaftsaktivitäten ebenso wie im Bereich von neu entstandenen Initiativen und Ideen (Wohltätigkeit, Sport und Freizeit, internationale Kontakte). Die multinationalen und mehrsprachigen Verhältnisse des Küstenlandes wirkten sich, vor allem aus Konkurrenz- und Prestige Gründen, nicht nur auf die Zahl der Vereine, sondern auch auf die Qualität der Tätigkeit positiv aus¹⁶⁾. Ähnliche Entwicklungen wie in der Stadt Triest sind aber auch im

¹⁶⁾ PIERPAOLO DORSI, Le fonti per la storia dell'associazionismo sloveno nell'Archivio di Stato di Trieste; in: Arhivi 1 (2002) 110–127.

slowenischen Hinterland von Triest und Görz, in den ländlichen Gebieten Istriens und in etwas kleinerem Maße in den romanisch (Italiener, Friulaner) besiedelten Gebieten des Landes Görz-Gradisca und Istriens zu beobachten.

„Würde man neben die Minerva (und neben den *Archeografo*)“, schrieb ein Triester Historiker¹⁷⁾, „die Vereine Società Filarmonica, Società del Progresso, Società Operaia, Pro Patria (später Lega nazionale) und Ginnastica stellen, so hätte man schon das Forum beschrieben, auf dem sich die organisierte irredentistische Triester Gesellschaft äußerst selbstsicher bewegte. Und möchte man noch die kleineren und Spezialvereine in ihrer ganzen Komplexität behandeln, so würde man auf denselben politisch-erzieherischen Geist stoßen, der auch die Führer von Hermet bis Hortis, von Rascovich bis Veneziano beflügelte ... Man merkt den freimaurerischen Aktivismus, und in der Vielfalt ihrer Tätigkeiten läßt sich das Leben im Triest des neunzehnten Jahrhunderts und der Jahre des heißen Irredentismus umschreiben.“ Neben das solcherart gezeichnete Bild von Triest stellte der Autor – mehr aus Gründen der Balance denn aus Überzeugung – noch das folgende Urteil: „Eher autonom, aber vollkommen abseits der städtischen Gesellschaft, spielte sich das Kulturleben der Triester Slawen und der Sozialisten ab.“ Aus diesem Grund empfiehlt sich für die Triestiner Vereinsszene seit den sechziger Jahren eine getrennte Behandlung der einzelnen politischen und kulturellen Organisationen, Fachschulen, Schul-, Jugend- und anderen Vereinen. Oft erscheint aber auch die gesonderte Behandlung nicht sinnvoll, da die Ziele und Anliegen zahlreicher Initiatoren der Vereinstätigkeit in vielen Fällen identisch oder wenigstens ähnlich waren.

Die vor 1848 entstandenen Vereine, Vereinigungen und Zirkel setzten auch in der Verfassungsära ihre Tätigkeit fort (z. B. die „Minerva“, die „Società filarmonico-drammatica“, das „Casino Vecchio“). Die neuen politischen Verhältnisse in der Habsburgermonarchie nach 1859, die Entstehung des Königreiches Italien (1861) und natürlich die neue Staatsgrenze zwischen dem Kaisertum Österreich bzw. Österreich-Ungarn und Italien (1866) sowie die Wirtschaftsentwicklung begünstigten die Entstehung politischer Lager (konservativ, liberal und demokratisch) und legaler ebenso wie geheimer Vereine („Partito d'azione“). Der italienische Historiker Arduino Agnelli¹⁸⁾ gliederte die politischen Parteien im Hinblick auf ihre Programme und Ziele in vier Gruppen (wobei er die formale Struktur der politischen Organisation außer Acht ließ): in die Liberalnationalen, die Klassenparteien, die Parteien mit einem nationalen und klassenbewußten Inhalt und die lokalen Parteien. Obwohl Triest nach 1860 als „la città liberale nazionale“ bezeichnet wurde¹⁹⁾, war die Allmacht der italienischen Liberalen nicht vollkommen. Ihre politischen Positionen festigten sich gegenüber den konservativ-austroloyalen Kräften (die im lokalen Rahmen allerdings meist in einer

¹⁷⁾ CERVANI, Indirizzi 99 f.

¹⁸⁾ ARDUINO AGNELLI, Storia dei movimenti politici; in: Enciclopedia monografica del Friuli-Venezia Giulia, III/2: la storia e la cultura (Udine 1987) 689–708, hier 690 f.

¹⁹⁾ APIH, Trieste 57.

Minderheitenposition verblieben) und der mazzinianischen Richtung entscheidend erst nach 1880, im neuen Jahrhundert sahen sie sich jedoch der heftigen Konkurrenz seitens der Sozialdemokratischen Partei, die internationalistisch und antiirredentistisch auftrat, ausgesetzt. Das Anwachsen der politischen, demographischen und ökonomischen Kräfte der Triestiner Slowenen vor allem nach 1880 „hob Triest aus seiner langanhaltenden Lethargie“²⁰⁾ gegenüber der nationalen Problematik und führte zu nationalen Konflikten²¹⁾. In diesem Zusammenhang verstärkte sich der Einfluß der irredentistischen Bewegung, was von den staatlichen Stellen natürlich nicht unbemerkt blieb.

Im Mai 1868 kam es zur formellen Gründung der „Società del Progresso“, der zentralen Organisation der Liberalnationalen. Die „Società del Progresso“ wirkte vor allem im Stadtrat und hier insbesondere auf dem Sektor der Kulturpolitik. Sie betonte sehr entschieden den italienischen Charakter (*Italianità*) der Stadt Triest und der sogenannten Julischen Mark (*Venezia Giulia*). Der Verein wurde 1890 behördlicherseits aufgelöst. Sein Nachfolgerverein war die „Associazione Progressista“ (1891), welche sich vor allem für eine italienische Universität in Triest einsetzte. 1899 hatte sich von der „Associazione Progressista“ die radikalere Gruppe „Associazione democratica“ abgespalten. Nach der Wiedervereinigung dieser stärker mazzinianisch-republikanisch ausgerichteten Organisation mit der „Associazione Progressista“ 1901/02 bezeichnete sich diese mit dem neuen Namen als „Associazione Patria“²²⁾.

In die Gruppe der liberalnationalen Vereine gehörte auch die auf Anregung liberalnationaler Kreise gegründete „Società operaia Triestina con mutuo soccorso“ (1869). Der Verein sollte das politische Bewußtsein der Triester Arbeiterklasse stärken. Obwohl der Triester Arbeiterverein als eine Arbeiterschutz-Organisation zum Zweck der wechselseitigen Hilfeleistung tätig war, muß er zu den politischen Vereinen gezählt werden. Er gab die Zeitung *L'operaio* heraus und engagierte sich unter anderem bei den Schulvereinen „Pro Patria“ und „Lega nazionale“. 1910 wurde der Verein behördlich aufgelöst und als neuer Verein die „Associazione Operaia Triestina“ (1911) gegründet. Nach dem Krieg wurde er zu einer Sektion der landesweiten Organisation „Dopolavoro“.

Neben diesen großen Vereinen entstanden auch etliche kleinere wie die liberale Jugendorganisation „Lega dei giovani“ (1895), die 1897 vom „Circolo dei giovani“ abgelöst wurde. Auch der „Circolo Vita dei giovani“ war eine Jugendorganisation, die 1904 aufgelöst und als „Associazione Giovane Trieste“ neugegründet wurde, um 1909 erneut aufgelöst zu werden und im gleichen Jahr als „Associazione Giovanile Triestina“ neu zu entstehen. Im Jahr 1910 agierten zwei

²⁰⁾ NEGRELLI, Al di quà del mito 178.

²¹⁾ FRAN ZWITTER, Primorsko vprašanje v luči zgodovinskih dejstev [Die küstenländische Frage im Licht der geschichtlichen Tatsachen]; in: Srečanja 4 (1969) 51–59, hier 51. In erster Linie ging es dabei um die Frage, welchen nationalen Charakter den Orten im bzw. das Triestiner Hinterland überhaupt zuzuschreiben wäre.

²²⁾ WINKLER, Wahlrechtsreformen in Triest 68 ff.

mazzinianische Vereine, die „Associazione del libero pensiero“ (1909) und der „Circolo ‚Aurelio Saffi‘“, der die Arbeit des aufgelösten „Circolo ‚Giovanni Bovio‘“ (1909) fortsetzte.

Charakteristisch für Triest war die auffallende Schwäche der katholischen politischen Bewegung. Die „Società cattolica per Trieste e il suo Territorio“ konstituierte sich 1869 und lud auch Slowenen zur Mitgliedschaft ein. Sie entstand zu einer Zeit, als es auch in vielen anderen Orten der österreichischen Monarchie zur Gründung katholischer politischer Vereine zum Schutz des katholischen Glaubens vor dem Liberalismus gekommen war. Die Gesellschaft konnte sich jedoch in der Stadt kaum, im Triester Umland nur mäßig behaupten. Die katholische Bewegung wurde von einigen Blättern (unter anderem der Tageszeitung *Il Popolo*) unterstützt.

Im Sommer 1897 wurde in den Räumen des Triester Bistums die „Lega Cristiano-sociale“ analog zur christlichsozialen Bewegung in anderen Teilen der Monarchie gegründet. Ihr Wirkungsbereich war das Küstenland, ihren Sitz hatte sie in Triest; sie gab die Zeitung *L'avvenire* heraus. Die „Lega“ kämpfte in ihrem Programm gegen den Kapitalismus und setzte sich für „soziale Gerechtigkeit und nicht Almosen“ zugunsten der Arbeiter ein²³). Es existierten zahlreiche Filialvereine sowie je eine eigene Jugend- und Frauensektion („Lega gioventù sociale“ und „Lega delle donne cristiani sociale“). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts flaute die Tätigkeit der „Lega Cristiano-sociale“ ab, und auch der Versuch, mit der „Lega della Democrazia cristiana“ der Bewegung wieder Schwung zu verleihen, scheiterte. Auch ein Experiment mit der „Unione popolare“ mißglückte. Ende 1907 gründete man den „Fascio operaio cattolico“ der die Aufgabe hatte, unter anderem mit Hilfe von Genossenschaften und Konsumvereinen wohlätig zu wirken. Italienisch-deutsch orientiert war die „Associazione Piana“ („Piusverein“; 1908), die sich das Ziel gesetzt hatte, die katholische Presse im österreichischen Staat zu verbreiten. Eine bedeutende Rolle spielten auch der Kulturvereine „Circolo ‚Pietro Kandler‘“ (1904) und der „Circolo ‚S. Giusto‘“ (1905). Zu den katholischen Vereinen zählte auch die „Società politica ‚Domenico Rossetti‘“, die in der Tradition der konservativ-austroloyalen Gruppierungen stand und trotz der Betonung der Italianità der Stadt die immer stärker werdende nationalistisch-laizistische Orientierung der Liberalnationalen ablehnte²⁴).

Auch andere Vereine pflegten einen österreichischen Patriotismus, etwa in den siebziger Jahren die „Società Patriotica“, die „Società Triestina Austria“ (1884) oder später die „Società patriottica della gioventù Triestina“ (1899). Die „Società Concordia“ (1885) trat ebenfalls für die Eintracht zwischen den Triestern ein.

Durch das Auftreten der Sozialisten wurde das politische Bild von Triest in den neunziger Jahren noch bunter. Der erste sozialistische Verein soll die „Asso-

²³) GIAMPAOLO VALDEVIT, *Chiesa e lotte nazionali: il caso di Trieste (1850–1919)* (Udine 1979) 177.

²⁴) WINKLER, *Wahlrechtsreformen in Triest* 71 ff.

ciazione operaia di risparmio e mutuo soccorso“ (1869) gewesen sein, die aber nur kurze Zeit tätig war. Ein sozialistischer Klub in Triest von 1881 wurde von den Behörden verboten. Der erste längere Zeit aktive sozialistische Verein von Triest hieß „Confederazione operaia internazionale a Trieste“ (1888), er gab eine gleichnamige Zeitschrift heraus und hatte neben der italienischen auch eine deutsche und eine slowenische Sektion. Nach ihren Statuten war die Organisation unpolitisch. Da aber die Behörden Elemente politischer Tätigkeit zu bemerken glaubten, wurde sie im März 1891 aufgelöst. Im September 1894 gründeten die Triestiner Sozialisten den politischen Verein „Lega sociale-democratica“, der seit Februar 1895 *Il lavoratore* als sein Organ herausgab. Als sich in der Folgezeit die österreichische Sozialdemokratie in Cisleithanien auf nationaler Grundlage organisierte, vereinigten sich die italienischen Sozialisten im Küstenland in der „Sezione italiana Adriatica del Partito operaio socialista in Austria“ (1902). Zusammen mit der Sektion für Welschtirol bildete sie 1907 den „Partito socialista italiano in Austria“. Triest war auch der Sitz von Gewerkschaftsorganisationen der sozialistischen Partei (Steinmetze, Bäcker, Maurer etc.), die größtenteils zweisprachig tätig waren. Im Jahr 1897 entstand die sozialistische „Federazione dei lavoratori e delle lavoratrici“²⁵⁾.

Die sozialistische Organisation hatte eine hochentwickelte politische Organisationsstruktur: unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg entstand die „Federazione dei giovani lavoratori“, aus der der „Circolo giovanile socialista“ (1912–1921) und der „Circolo femminile socialista“ hervorgingen. Auf kulturellem Gebiet hatte der „Circolo di studi sociali“ (1899) mit dem Sitz in der Casa del Popolo (Sedi Riunite) in Triest das stärkste Echo. Mit der Hilfe seiner Sektionen in Istrien und Görz entwickelte er eine rege Tätigkeit. Unter den Vortragenden des „Circolo“ finden sich Enrico Ferri, Giuseppe Sergi, Gaetano Salvemini, Victor Adler, Karl Renner und andere. In die politische Arbeit der sozialistischen Partei eingebunden waren auch die „Cooperative operaie“ (1903), der Verband der Konsumgenossenschaften der sozialistischen Partei, die Krankenkassa und die Einrichtungen des Kreditwesens. Gemeinsam mit der 1899 gegründeten Università popolare, die im liberalnationalen Geist wirkte, und dem „Istituto delle Piccole Industrie“ arbeitete der „Circolo di studi sociali“ fünfundzwanzig Jahre lang an der „kulturellen Hebung des Volkes“²⁶⁾.

Neben explizit politischen Vereinen prägten auch kulturell und wissenschaftlich ausgerichtete das Triestiner politisch-nationale Vereinsleben. Besondere Bedeutung kam diesbezüglich den Schulvereinen zu. An erster Stelle ist der Verein „Pro Patria“ (gegründet 1886 in Rovereto) zu erwähnen. Sein Ziel war, das italienische Schulwesen durch Gründung von Kindergärten, Volksschulen und Kinderbewahranstalten in Österreich-Ungarn zu fördern, um dem Einfluß des

²⁵⁾ MARINA CATTARUZZA, *Socialismo adriatico. La socialdemocrazia di lingua italiana nei territori costieri della Monarchia asburgica 1885–1915* (Manduria – Bari – Roma 1998).

²⁶⁾ AURELIA GRUBER BENCO, *Il Circolo di Studi sociali*; in: *Umana* 7 (1958) 112–113, hier 112.

„Deutschen Schulvereins“ bzw. der slowenischen „Družba sv. Cirila in Metoda“ [Bruderschaft der Hll. Cyrill und Method], die vor allem in den Grenzregionen tätig waren, entgegenzutreten. Im Jahr 1888 teilte sich der Verein in eine adriatische – mit Sitz in Triest – und eine tirolerische Sektion – mit Sitz in Trient (Trento) bzw. Rovereto. In Juli 1890 wurde der Verein wegen eines an den Verein „Dante Alighieri“ in Rom (Roma) abgeschickten Telegramms von den Behörden aufgelöst. Der Nachfolgeverein von „Pro Patria“ war die 1890 gegründete „Lega nazionale“. Sie hatte (1910) ebenfalls zwei Sektionen (eine adriatische und eine tridentinische) mit insgesamt 177 Filialen und 40.000 Mitgliedern, 76 Schulen und Kindergärten, 153 Bibliotheken; sie leitete mehrere Abend- und Sonntagsschulen für Erwachsene sowie Gewerbeschulen²⁷⁾. Überdies vergab sie 250 Stipendien für das Studium an italienischen Universitäten. Vor der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn wurde die „Lega“ aufgelöst. Nach dem Krieg neugegründet, wurde sie einige Jahre später erneut aufgelöst, nahm aber im Jahr 1946 ihre Tätigkeit wieder auf.

In Triest wirkten noch einige kleinere Schulvereine, etwa die „Società per la scuola del popolo ‚Pietro Dazzi‘“ (gegründet um 1880), die von Regierungsseite finanziert wurde und eine ähnliche Arbeitsweise – wenn auch in kleinerem Umfang – wie die „Lega nazionale“ hatte. Die „Società scuola tecnica“ entstand 1903, eine „Associazione Salesiana“ im Jahr 1908. Schon seit 1869 existierte die „Società stenografica Triestina“, und um 1908 war ein Esperantozirkel tätig. Es gab mehrere Studentenvereine, beispielsweise die später verbotene „Società degli studenti Triestini“ (um 1905). An ihre Stelle trat 1912 die „Associazione degli studenti Triestini“. Zu erwähnen sind ferner die „Società degli studenti accademici“ und der „Circolo giovanile educativo“ (1909).

Von anderen ausgesprochen kulturell und wissenschaftlich ausgerichteten Gesellschaften des Triester Vereinslebens wurden einige schon oben behandelt oder zumindest erwähnt. Im Umfeld von „Minerva“ entstanden Spezialvereine für Ärzte, etwa die „Associazione medica Triestina“ (1874), die eng mit der „Società Triestina di igiene“ (1889) zusammenarbeitete. Die „Società Igea“ (1898) war ein Ärzteverein, und auch Zahnärzte hatten einen eigenen Verein, die „Associazione stomatologica Triestina“. Im Jahr 1869 entstand die „Società di letture e conversazioni scientifiche“. Im Jahr 1874 wurde die „Società Adriatica di scienze naturali“ zur Erforschung der Naturwissenschaften gegründet. Neben der anthropologischen und urgeschichtlichen gab es noch je eine entomologische und chemische Sektion. Bekannt wurde sie vor allem durch die archäologischen Forschungen von Carlo Marchesetti. Ausgesprochen wissenschaftlich orientiert war auch die Triester Filiale des österreichischen „Vereines für Marinerecht“ (Vereinssprache italienisch), die parallel zur Wiener Filiale (Vereinssprache deutsch) tätig war. Der Verein „Pro cultura“ veranstaltete in den Jahren 1909 bis 1912 heimatkundliche Vorträge.

²⁷⁾ DIANA DE ROSA, *Gocce di inchiostro. Gli asili, scuole, ricreatori doposcuola della Lega nazionale, Sezione adriatica* (=Civiltà del Risorgimento 62, Udine 2000) 72.

Die führende Rolle unter den Musik- und Theatervereinen nahm die schon mehrfach erwähnte, 1829 entstandene „Società filarmonico-drammatica“ ein. Da aber das Kulturbedürfnis der städtischen Bevölkerung wuchs, entstanden Vereinigungen, die sich bisher vernachlässigten kulturellen Bereichen widmeten. 1905 konstituierte sich der „Comitato per le grandi manifestazioni culturali“, der Veranstaltungen im Teatro Verdi und der Politeama Rossetti organisierte. Drei Jahre später gründeten junge Nationalisten die „Società del teatro popolare“, der es aber nicht gelang, eigene Theatersäle zu errichten. Mehrere Musik- und Theatergruppen nahmen ihre Tätigkeit auf. Auch der Chorgesang wurde in eigenen Vereinen und im Rahmen von Berufsvereinigungen gepflegt. Erwähnung verdient der „Coro Palestriniano“ (1896), der auf Initiative des bekannten Alpinisten und Schriftstellers Dr. Julius Kugy entstand. Einige Triester Vereine widmeten sich der Kunsterziehung, etwa die „Associazione Triestina di belle arti“ (1865, angesiedelt bei der Scuola Triestina di Disegno), die „Società di Belle arti“ (1868–1885), die „Società amici dell’arte“ (1886) und natürlich der zentrale Verein „Circolo artistico triestino“ (1884), der noch nach dem Ersten Weltkrieg tätig war, sowie der „Circolo arte moderna“ (um 1905).

Wesentliche Bestandteile des Triester Vereinslebens waren natürlich auch Lese- und Geselligkeitsvereine, die ursprünglichen Pioniere des Vereinswesens. Einige wurden schon erwähnt. Einen besonderen Stellenwert nahm die – den wohlhabenden Schichten der Triester Gesellschaft vorbehaltene – „Associazione dei Commercianti“ ein (1891). Staatsbeamte waren Mitglieder im „Casino degli impiegati dello Stato“. Es bestanden auch etliche Familienzirkel (z.B. „Club familiare“, 1891). Im Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg entstanden noch weitere Lese- und Geselligkeitsvereine. Eigene Klubs unterhielten die in Triest lebenden Ungarn („Trieszti magyar Kör“ [Ungarische Gesellschaft in Triest]) und Amerikaner („Colonia Americana“ – 1891, „Società Americana“ – 1893). Der „Circolo sionistico“ (1904) lud als Filiale des österreichischen Vereines „Sion“ zur Kolonialisierung Palästinas ein.

Eng mit der politischen und kulturellen Tätigkeit verbunden waren auch die Sportvereine. Bei den Italienern nahm die „Società Triestina di ginnastica“ (1863) eine zentrale Rolle ein. Wegen mehrmaliger amtlicher Verbote (1865, 1883, 1902, 1907, 1910) wechselte die „Società“ während ihrer langen Vereinstätigkeit öfter den Namen. Zuletzt trug sie die Bezeichnung „Società Ginnastica Triestina“. Der Verein wirkte schon 1870 im italienisch-nationalistischen Geist, so daß der Vereinsobmann Carlo Dompieri nach Bekanntwerden der Besetzung Roms begeistert ausrief, daß die „Fahne der Zivilisation, die italienische Fahne, hoch über dem Kapitol wehen werde“²⁸⁾. Im Jahr 1881 entstand der Fechtverein „Società di scherma“, etwas später die „Società Ippica Triestina“. Der erste italienische Triester Alpenverein entstand 1882, drei Jahre später nahm er den Namen „Società Alpina delle Giulie“ an. Der Verein wirkte in den Julischen Alpen, am Karst

²⁸⁾ CESARE PAGNINI, MANLIO CECOVINI, I cento anni della Società Ginnastica Triestina (Trieste 1963) 51.

und in Istrien und wurde 1918 Mitglied des „Club Alpino Italiano“ (CAI). Der „Club turisti Triestini“ (1884) stand hingegen der Regierung nahe. Der „Yacht club Adriatico“ entstand 1903, die „Associazione Triestina per l'educazione fisica“ im Jahr 1907.

Unter den Wohltätigkeitsorganisationen ist die „Associazione italiana di beneficenza“ (1867) vermutlich die älteste. Sie entstand auf Initiative des reichs-italienischen Konsuls in Triest. Ähnlich ausgerichtet waren auch andere Vereine wie die „Società delle sale di lavoro per giovanetti abbandonati“ oder die „Società di Soccorso per ammalati poveri“. Der Sitz der Landesorganisation des „Roten Kreuzes“ und der „Associazione di soccorso delle signore della Croce Rossa per Trieste e l'Istria“ (beide Organisationen waren während des Ersten Weltkriegs aktiv) befand sich in Triest. Erwähnt werden sollen auch ein Verein gegen Tuberkulose (1889) und ein Verein für den Kampf gegen den Alkoholismus (1903)²⁹.

Nach 1860 vergrößerte sich die Zahl der Fach- und der Selbsthilfevereine. Die „Società tipografica di mutuo soccorso per ammalati“ (1868) bereitete – neben anderen Berufsvereinigungen – den Weg für die schon erwähnte „Società operaia Triestina con mutuo soccorso“ (später „Società operaia Triestina“). Sie leistete einerseits Unterstützungsarbeit und erfüllte andererseits die Rolle einer „vorgewerkschaftlichen“ Organisation³⁰). An ihrer Seite wirkte die ebenso liberalnational ausgerichtete „Fratellanza artigiana Triestina“ (1878), eine Gründung jener Leute, die sich von der „Società operaia Triestina“ und der monarchiefreundlichen „Unione operaia Triestina“ (1884) abgespalten hatten; dazu kam noch eine Reihe anderer verwandter Vereine. Besonders gut organisiert waren aus fachlichen Gründen die Lehrer. Ihre „Società pedagogico-didattica per le scuole popolari del Litorale“ (1869) wirkte vor allem fachbezogen, ihr Organ nannte sich *Rassegna scolastica*. 1904 beendete sie ihre Tätigkeit als eigenständige Organisation und schloß sich mit der „Lega degli insegnanti“ zusammen. Deren Zeitung nannte sich *La voce degli insegnanti*. Ihre Mitglieder waren Lehrer und Mittelschulprofessoren, die sich aber 1913 abspalteten und die „Società degli insegnanti medi“ gründeten. Im Jahr 1886 entstand, als Fortsetzung des Vereines der Handelsvertreter von 1873, die „Associazione Triestina di mutuo soccorso cooperatrice per agenti commercio e scrittorali“, die ab 1906 den Namen „Associazione mutua fra impiegati privati“ annahm. Ähnliche, z.T. nach politischen Lagern gegliederte Organisationen hatten auch andere Berufsgruppen.

Die 1857 gegründete „Società d'orticoltura del Litorale“ änderte 1868 ihren Namen in „Società agraria di Trieste“ und war in gleicher Weise tätig wie die ihr verwandten Institutionen in Görz und Istrien. Von der Gründung bis zum

²⁹) Vgl. LUCIA ANGELMAIER, Wohltätigkeitsvereine in Triest. Private Initiativen gegen die Armut im Zeitalter der österreichisch-ungarischen Monarchie (=Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs 14, Frankfurt am Main – Wien 2000).

³⁰) ENNIO MASERATI, Il movimento operaio a Trieste dalle origini alla prima guerra mondiale (Milano 1973) 53.

Ersten Weltkrieg gab der Verein seine Zeitungen *L'Ortolano* und *L'Amico dei Campi* heraus. Die Gesellschaft erwarb sich große Verdienste um die Aufforstung des Karstes. Im Zuge der Nationalisierung so gut wie aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens gründeten die Slowenen 1894 den „Kmetijsko in vrtnarska družba za Trst in okolice“ [Landwirtschafts- und Gärtner-Gesellschaft für Triest und Umgebung] mit Filialen in Triest, Santa Croce (Sveti Križ, Križ) und Prosecco (Prosek); er gab das Vereinsorgan *Gospodarski list* [Wirtschaftsblatt] heraus.

Parallel zur seit 1850 bestehenden Handels- und Gewerbekammer existierte auf Vereinsbasis die „Associazione Triestina per le arti e l'industria“ (1865). Um die Anliegen der Seefahrt kümmerte sich die „Associazione marittima“ (1883). Eine im Jahr 1904 gegründete Anstalt für die Förderung des Kleingewerbes diente auch als eine Art Informationsdienst der Triester Wirtschaft. Eine ähnliche Aufgabe hatte die von der Handels- und Gewerbekammer gegründete Anstalt zur Förderung des Tourismus. Viele dieser Vereine und Gesellschaften waren staatlich organisiert oder entsprangen staatlichen Initiativen. Die Aufzählung von Wirtschaftsgesellschaften (Seefahrt, Geldwesen, Industrie) würde den Rahmen dieses Überblickes sprengen.

Die slowenische Vereinstätigkeit begann, wie oben erwähnt, in Triest schon 1848, doch prosperierte sie erst nach 1860. Der erste slowenische Verein in der Verfassungsära konstituierte sich in Triest. Am 29. Jänner 1861 fand die Generalversammlung der „Slavjanska narodna čitalnica“ [Slawischer nationaler Leseverein] statt. Die Mehrheit der Mitglieder waren Slowenen, doch auch andere in Triest lebende Slawen schrieben sich in den Verein ein; die Sitzungsprotokolle wurden auch in serbischer bzw. in kroatischer Sprache abgefaßt. Der Triester Leseverein brachte eine lebhafte Kulturbewegung ins Rollen; in der Folge gründete man auf dem ganzen slowenisch besiedelten Gebiet, vor allem aber in Görz, Lesevereine. Der Verein erfaßte zunächst nur einen kleinen Teil der in der Stadt Triest lebenden Slowenen, primär jene Handels- und Gewerbetreibenden sowie Beamten, denen es gelungen war, in der mehrheitlich italienischen Umgebung ihr nationales Bewußtsein zu erhalten³¹⁾.

Das Triester Umland, das beinahe durchgehend slowenisch besiedelt war, folgte dem Beispiel der slowenischen Triester Bürger erst 1868, nach der Verabschiedung des neuen Vereinsgesetzes. Zuerst gründete man einen Leseverein in Roiano (Rojan), dessen Entstehung im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen im Juli 1868 stand (im Zuge der Umsetzung der neuen staatlichen Schulgesetzgebung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen italienischen Nationalliberalen, die den Triester Stadtrat beherrschten, und den nationalkonservativen Slowenen, die um den Fortbestand ihres Einflusses auf das Schulwesen fürchteten³²⁾); ihm folgten weitere Vereinigungen dieses Typs. Da es keine gezielt politischen Vereine gab, wirkten die Lesevereine im Triester Umland indi-

³¹⁾ LAVO ČERMELJ, *Slavjanska čitalnica v Trstu v letih 1865–1876* [Slawischer Leseverein in Triest in den Jahren 1865–1876]; in: *Jadranski koledar* 1959, 97–102.

³²⁾ WINKLER, *Wahlrechtsreformen in Triest* 76.

rekt auch als politische Vereine. Damit wurde die slowenische Nationalbewegung um Triest gefördert, deren Erfolg auf einer lebhaften Vereinstätigkeit basierte³³). Die Triestiner Slowenen planten auch die Gründung des Turnvereines „Južni Sokol“ [Südlicher Falke], die Behörden verweigerten jedoch die Erlaubnis, da der Verein angeblich politisch war; der Verein, eigentlich eine Filiale des „Južni Sokol“ in Laibach (Ljubljana), entstand daher erst im Jahr 1882³⁴). Zu dieser Zeit nahm die Bereitschaft der Slowenen, die vor allem als Arbeitskräfte nach Triest kamen, sich zu assimilieren, bereits ab; nach 1880 entwickelte auch diese Gruppe ein nationales Bewußtsein, was sich eben auch in der slowenischen Vereinsbewegung bemerkbar machte³⁵). Ähnlich wie bei der Bewilligung des „Južni Sokol“ war es auch im Fall des Arbeitervereines „Čebela“ [Die Biene] (1869). Zusätzlich zum Vorwurf der politischen Agitation gab es auch Schwierigkeiten wegen seiner gewinnorientierten Tätigkeiten.

Anläßlich der Reichsratswahlen von 1873, bei denen die Triestiner Slowenen erstmals einen Vertreter in der Person von Ivan Nabergoj in das Wiener Parlament entsandten³⁶), gründeten die Slowenen des Triester Umlandes einen eigenen Wahlausschuß, der sich im November 1874 zum „Politično in bralno društvo „Edinost““ [Politischer und Leseverein „Einheit“] umwandelte. Es war dies der erste slowenische politische Verein in Triest, und bis zur Gründung der Südslawischen sozialdemokratischen Partei auch der einzige. Er verband alle Slowenen unabhängig von ihrer ideologischen Ausrichtung – vor allem jedoch Liberale und Katholiken – und erweiterte seinen Tätigkeitsbereich im Jahr 1880 auch auf Istrien, nachdem der Versuch, einen politischen Verein für Slowenen (und auch Kroaten) im österreichischen Küstenland zu gründen, gescheitert war³⁷). Der Verein, der eigentlich eine Partei war (ihre Mitglieder bezeichnete man auch als „edinjaši“) gab sein eigenes Organ *Edinost* heraus (es erschien zuerst vierzehntägig, später täglich) und hatte eine Parteistruktur (parallele Vereine, Mitteilungen); „Edinost“ mußte im September 1928 auf Druck der faschistischen Obrigkeit seine Arbeit einstellen.

³³) SAMO PAHOR, Nastanek in vzpon kmečkih čitalnic v tržaški okolici 1863–1869 [Entstehung und Aufstieg der bäuerlichen Lesevereine in der Triester Umgebung]; in: *Jadranski koledar* 1968, 123–130.

³⁴) BRANKO MARUŠIČ, Poskus ustanovitve telovadnega društva „Južni Sokol“ v Trstu (1869) [Der Versuch der Gründung des Turnvereines „Südlicher Falke“ in Triest (1869)]; in: *Jadranski koledar* 1981, 221–225.

³⁵) MARINA CATTARUZZA, Die Migration nach Triest von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg; in: FERENC GLATZ, RALPH MELVILLE (Hgg.), Gesellschaft, Politik und Verwaltung in der Habsburgermonarchie 1830–1918 (=Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Beiheft 15, Stuttgart 1987) 273–304; DIES., Slovenes and Italians in Trieste 1850–1914; in: MAX ENGMANN (Hg.), *Ethnic Identity in Urban Europe* (=Comparative Studies on Governments and Non-dominant Ethnic Groups in Europe 1850–1940 8, New York 1992) 189–219.

³⁶) VASILIJ MELIK, Wahlen im alten Österreich am Beispiel der Kronländer mit slowenischsprachiger Bevölkerung (=Anton Gindely Reihe zur Geschichte der Donaumonarchie und Mitteleuropas 3, Wien – Köln – Weimar 1997) 257 f.

³⁷) WINKLER, Wahlrechtsreformen in Triest 76.

Gegen Ende des Jahrhunderts gab es unter den slowenischen Arbeitern in Triest Versuche zur Gründung einer christlichsozialen Organisation. Das Innenministerium lehnte 1899 den Antrag auf Gründung eines „Slovensko delavsko katoliško društvo v Trstu“ [Slowenischer katholischer Arbeiterverein in Triest] mit der Begründung ab, daß „die Zielsetzung des erwähnten Vereines nicht klar ersichtlich“ wäre³⁸⁾. In Triest konnte sich die slowenische katholische Bewegung überhaupt nur schwer behaupten; der „Slovensko katoliško izobraževalno društvo v Trstu“ [Slowenischer katholischer Bildungsverein in Triest] wurde erst im Sommer 1906 gegründet.

Die Arbeiterproblematik wurde auch von der slowenischen Politik in Triest erkannt, und so entstand auf Initiative des Vereines „Edinost“ der „Slovensko delavsko podporno društvo“ [Slowenischer Arbeiterunterstützungsverein] (1879). Der Verein überstand den Ersten Weltkrieg und vereinigte sich 1926 mit dem „Tržaško podporno in bralno društvo“ [Triester Unterstützungs- und Leseverein] (1881) zur „Società di Mutuo Soccorso Tergestina“. Der slowenische, sozialistisch inspirierte „Delavsko izobraževalno pravovarstveno društvo“ [Arbeiterbildungs- und Rechtsschutzverein] (1893) stieß bei seiner Tätigkeit auf viele Hindernisse; auf dem Gebiet von Triest dominierten anfänglich politisch die italienischen Sozialisten mit ihrem Verein „Lega sociale-democratica“. Bald nach der 1891 erfolgten Gründung der Triester Bezirksorganisation der „Jugoslovanska socialno demokratska stranka“ [JSDS, Südslawische sozialdemokratische Partei] konnte die Organisation der slowenischen Sozialisten ihre Position festigen. Ein Jahr später erhielt sie ihr eigenes Publikationsorgan *Rdeči prapor* [Rote Fahne]. Im Einklang mit der Geschäftsordnung der Gesamtösterreichischen Partei und dem Brünnener Nationalitätenprogramm entstanden später die Landesorganisationen der JSDS für Triest, sowie für das Land Görz und Istrien³⁹⁾. Wenn auch italienische und slowenische Sozialisten (und auch sozialistische Arbeiter deutscher Nationalität) in Sachfragen, und in der Regel auch bei Wahlen, häufig zusammenarbeiteten, kam es zu keiner formellen Fusion der beiden nationalen Parteiorganisationen⁴⁰⁾. Die Konsolidierung der slowenischen Sozialdemokratie zeigt sich auch in der Übersiedlung der Parteileitung der JSDS nach Triest am Beginn des Jahrhunderts und während des Ersten Weltkriegs⁴¹⁾. Für die slowenische sozialistische Partei erfüllte die Organisation „Ljudski oder“ [Volksbühne] (1905) mit ihren Filialen in Triest und anderswo im Küstenland einen kulturellen und erzieherischen Auftrag⁴²⁾.

³⁸⁾ TOMAŽ SIMČIČ, Jakob Ukmar (1878–1971). Sto let slovenstva in krščanstva v Trstu [Hundert Jahre des Slowenentums und des Christentums in Triest] (Gorica 1986) 20.

³⁹⁾ BORIS GOMBAČ, Ustanovitev Jugoslovanske socialdemokratske stranke v Trstu [Die Gründung der Südslawischen Sozialdemokratischen Partei in Triest]; in: *Jadranski koledar* 1976, 198–210.

⁴⁰⁾ WINKLER, Wahlrechtsreformen in Triest 85 f.

⁴¹⁾ SABINE RUTAR, Die slowenische Sozialdemokratie in Triest 1896–1918; in: *Südost-Forschungen* 57 (1998) 165–205.

⁴²⁾ DIES., Arbeiterkulturvereine und die Entwicklung städtischer Öffentlichkeit in Triest vor dem Ersten Weltkrieg; in: ANDREAS R. HOFMANN, ANNA VERONIKA WENDLAND (Hgg.), *Stadt und Öffentlichkeit in Ostmitteleuropa 1900–1939* (= Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa 14, Stuttgart 2002) 193–212.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts nahm sich der politische Verein „Edinost“ erneut der slowenische Arbeiterbewegung an. Im Jahr 1907 wurde die „Narodna delavska organizacija“ [Nationale Arbeiterorganisation] mit ihrem Organ *Narodni delavec* [Der nationale Arbeiter] gegründet. Ihr Wirkungsbereich umfaßte das gesamte Küstenland. Mit ihren Filialen in Istrien und im slowenischen Teil von Görz-Gradisca war sie bestrebt, der Sozialdemokratie das Wasser abzugraben.

Am Ende des Überblicks über die Triester slowenischen politischen Vereine und Bewegungen ist noch der „Krajevni Narodni svet“ [Örtlicher Nationalrat] (gegründet am 11. September 1918) zu erwähnen. Als Mitglieder dieser Organisation, die die Triester Filiale des Laibacher „Narodni svet“ war, fungierten Vertreter des Vereins „Edinost“ und der JSDS. Der Ausschuß wurde in den Tagen der Auflösung der Habsburgermonarchie auch in den neu entstandenen „Comitato di salute pubblica“ (gegründet in Triest am 30. Oktober 1918) eingeladen.

Unter den Kulturvereinen sind vor allem Gesangs- und Theatervereine zu erwähnen, die in Triest und Umgebung vor allem seit dem Ende der siebziger Jahre und in den achtziger Jahren zahlreich entstanden. Die Vereine traten in ihren Heimatorten, aber auch in Triester Sälen auf; so gaben etwa slowenische Gesangsvereine im Saal Fenice im Jänner 1890 ein Konzert, der Chor „Kolo“ aus Triest feierte am 20. Dezember 1898 in der Theater- und Konzerthalle Politeama Rossetti einen Erfolg. Bei einigen der angeführten Vereine wirkten auch Blasmusik- und Tamburizzaensembles mit. Einen eigenen Gesangschor sowie eine Schule hatte auch die Triester Filiale der „Glasbena matica“ [ein Musikverein, die wörtliche Übersetzung lautet „Musikmutter“] aus Laibach. Dieser Chor war unter dem Namen „Pevsko in glasbeno društvo“ [Gesangs- und Musikverein] (1907) der zentrale slowenische Gesangsverein in Triest⁴³).

Bei vielen dieser Gesangsvereine wirkten auch Theatergruppen. Besonders aktiv waren sie in Guardiella (Verdelj) und in Barcola (Barkovlje). Slowenische Amateurgruppen traten in verschiedenen Theatersälen in Triest auf (Fenice, Rossetti, Armonia). Im März 1902 wurde in Triest der „Dramatično društvo“ [Theaterverein] gegründet, der mit Aufführungen im Theater Armonia begann. Später übersiedelte er in das 1904 errichtete „Narodni dom“ [Volkshaus] (Hotel Balkan auf der ehemaligen Piazza Caserma) in Triest. Aus dem Theaterverein entwickelte sich 1907 das halbprofessionelle „Slovensko gledališče“ [Slowenisches Theater] in Triest. Neben Theaterstücken führte man auch Operetten und Opern auf.

Unter den slowenischen Sportvereinen war der schon erwähnte „Južni Sokol“ der älteste. Diese Turnerorganisation stand unter der Leitung des liberalen Lagers. Der Turnverein des katholischen Lagers „Orel“ [Adler] existierte zwischen 1907

⁴³) Für die bedeutende Rolle der Musik im Rahmen der von Vereinen getragenen Identitätsbildung im gesamten mitteleuropäischen Raum siehe jetzt auch CORNELIA SZABÓ-KNOTIK, Die musikalischen Aktivitäten von Vereinen im Zusammenhang mit der Heimatbildung im städtischen Milieu; in: PETER STACHEL, CORNELIA SZABÓ-KNOTIK (Hgg.), Urbane Kulturen in Zentraleuropa um 1900 (=Studien zur Moderne 19, Wien 2004) 119–145.

und 1908 auch in Triest, konnte sich aber auf Dauer nicht behaupten. Die Radfahrer hatten den Verein „Balkan“, der zunächst als Teil des „Južni Sokol“ tätig war. Den Alpinisten stand die „Tržaška podružnica Slovenskega planinskega društva“ [Triester Filiale des Slowenischen Alpenvereines] (1904) zur Verfügung.

Unter den übrigen slowenischen Vereinen mit dem Sitz in Triest ist der studentische Ferialverein „Akademsko društvo „Balkan““ [Akademischer Verein „Balkan“] mit einem ganzen Netz von Filialen und einer eigenen Bibliothek zu erwähnen (1907). In Triest wirkten auch Filialen des „Družba sv. Cirila in Metoda“ für Burschen und Mädchen (1885, 1887); hier hatte auch die gleichnamige Filiale der istrischen Gesellschaft ihren Sitz (1910). Darüber hinaus existierten zahlreiche slowenische Fachvereine, Priester- und Lehrervereinigungen sowie Bildungsorganisationen.

Sehr lebhaft war die Vereinstätigkeit in einzelnen Ortschaften des Umlandes, wo neben den Kultur- auch andere Vereine aktiv waren. Das Beispiel des Dorfes Opicina (Opčina) illustriert die lebhaftere Vereinstätigkeit deutlich. Hier entstand 1868 ein Leseverein, es folgten der „Pogrebno društvo sv. Nikodema“ [Begräbnisverein des Hl. Nikodemus] (1878), der „Bralno društvo“ [Leseverein] (1891) als zweiter seiner Art, der „Pevsko društvo „Zvon““ [Gesangsverein „Die Glocke“] (1898), eine Filiale der „Kmetijsko in vrtnarska družba za Trst in okolice“ (1896), der „Vzajemno podporno društvo za zavarovanje goveje živine“ [Wechselseitiger Unterstützungsverein für die Versicherung von Rindern] (1899), eine Blasmusikkapelle (1900), ein „Posojilno in konsumno društvo“ [Vorschuß- und Konsumverein], eine „Zadruga posestnikov“ [Genossenschaft der Grundbesitzer], die „Ljudska knjižnica“ [Volksbücherei] (1907), die „Ljudski oder“ (1908), die „Kmečka posojilnica“ [Darlehenskassa der Bauern] (1908), und der Turnverein „Sokol“ (1909). In Opicina existierte aber auch ein Orchester (1910), ein Klub „Zvezda“ [Der Stern], eine Filiale der „Družba sv. Cirila in Metoda“ (1910), der Jugendbildungsverein „Sloga“ [Eintracht] (1914) und eine Genossenschaft zur Errichtung eines Heimes für den Turnverein „Sokol“ (1914).

Mit vielen slowenischen Vereinen in Triest verbunden war auch die Tätigkeit der – zahlenmäßig nicht sehr starken (1910 weniger als 2500 Menschen⁴⁴) – Triestiner Kroaten. Der politische Verein „Edinost“ war auch für die Kroaten in Istrien tätig. In Triest hatte der „Zveza slovenskih in istrsko hrvatskih županov“ [Verband slowenischer und istrisch-kroatischer Bürgermeister] (1900) seinen Sitz, ferner existierten eine Filiale des „Hrvatsko školska društvo“ [Kroatischer Schulverein] und des „Hrvatsko zabavno i poučno društvo „Strossmayer““ [Kroatischer Geselligkeits- und Bildungsverein „Strossmayer“] (1913).

Obwohl die Bedeutung der deutschen Kultur in Triest größer war als jene der serbisch-orthodoxen, der griechischen, der armenischen oder der jüdischen Gemeinschaft, wurde sie gemeinsam mit diesen Komponenten des Triestiner Lebens und den Slowenen lange Zeit hindurch zur „Kultur der Minderheiten“

⁴⁴) WINKLER, Wahlrechtsreformen in Triest 342.

gezählt⁴⁵⁾. Die Deutschen, die sich vor allem seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Triest angesiedelt hatten, bildeten einen sehr einflußreichen und entscheidenden Faktor in der Triester Gesellschaft und trugen so zur Verbreitung der deutschen Kultur in der Stadt bei⁴⁶⁾. Die Kultur war aber freilich nur ein Bestandteil des Vereinslebens bei den Triestiner Deutschen. Im Kosmopolitismus des Vormärz entwickelte sich in Triest kein ausschließlich deutscher Verein. Das „Casino tedesco“ stand in Wirklichkeit allen wohlhabenden Triestinern offen. Der erste ausschließlich der deutschsprachigen Bevölkerung vorbehaltene Verein war der „Triester Turn- und deutscher Gesangs-Verein“ (gegründet am 12. April 1850). Über diesen Verein gibt es kaum Nachrichten, ebensowenig wie über den 1851 gegründeten elitären und exklusiven Klub „Freundschaftsbund“. Der „Triester Turn- und deutscher Gesangs-Verein“ gab schließlich die Tätigkeit als Turnverein auf, aus der Gesangsabteilung des Vereins entstand der „Deutsche Männergesangsverein“ (1856) mit 200 Mitgliedern. Der Chor arbeitete mit dem Orchesterverein „Società musicale“ (1852) zusammen. Dieser Musikverein war nicht auf nationaler Grundlage tätig und führte als erster nicht nur die Werke Beethovens, sondern auch jene Wagners auf. Der Verein vereinigte sich mit dem 1860 entstandenen „Schillerverein“, der zu den angesehensten deutschen Kulturinstitutionen in Triest zählte⁴⁷⁾. Der „Schillerverein“ widmete sich hauptsächlich der Musik und hatte einen eigenen Chor. Er wirkte auch mit dem Chor des Gesangsvereines zusammen (1886), viele Veranstaltungen fanden im eigenen „Schiller-Saal“ statt, der nach 1918 in „Sala Dante“ umbenannt wurde. Einen eigenen Chor hatte auch der Turnverein „Eintracht“. Der Chor der evangelischen Gemeinschaft ergänzte das Musikleben von Triest. Vor dem Krieg war auch der „Kärntner Klub“ („Club Carinziano“) mit seinem Chor aktiv.

1873 entstand in Triest die „Sektion Küstenland des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“. Neben der üblichen Alpenvereinstätigkeit widmete sich der Verein der Erforschung der Höhlen und verwaltete auch einige Alpenvereinshütten in den Julischen Alpen.

⁴⁵⁾ ROMEO COLOGNATI, Vita e cultura delle minoranze; in: *Umana* 7 (1958) 102 f. Siehe jetzt ROBERTO FINZI, GIOVANNI PANJEK (Hgg.), *Storia economica e sociale di Trieste I: La città dei gruppi 1719–1918* (Trieste 2001).

⁴⁶⁾ SILVANA DE LUGNANI, La cultura tedesca a Trieste dalla fine del 1700 al tramonto dell'Impero asburgico (Trieste 1986) 15; PIERPAOLO DORSI, La collettività di lingua tedesca; in: ROBERTO FINZI, GIOVANNI PANJEK (Hgg.), *Storia economica e sociale di Trieste I: La città dei gruppi 1719–1918* (Trieste 2001) 547–571.

⁴⁷⁾ FEDERICA VETTA, Apoll und Merkur – Ambivalenzen einer bürgerlichen Stadt. Mäzenatentum und Wohltätigkeit in Triest; in: CORNELIA SZABÓ-KNOTIK (Hg.), *Wien – Triest um 1900. Zwei Städte – eine Kultur?* (=Reihe Musikleben 2, Wien 1993) 109–121; FEDERICA VETTA ROSO, Il caso „Giuseppe Verdi“ e la presenza della cultura tedesca nel Fondo musicale della comunità israelitica di Trieste; in: BRIGITTE MAZOHL-WALLNIG, MARCO MERIGGI (Hgg.), *Österreichisches Italien – italienisches Österreich. Interkulturelle Gemeinsamkeiten und nationale Differenzen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges* (=Zentraleuropa-Studien 5, Wien 1999) 665–673.

Wie in den übrigen Orten der Monarchie, wo Kindern mit deutscher Muttersprache in den öffentlichen Schulen kein Unterricht in deutscher Sprache ermöglicht wurde, gründete man im Österreichischen Küstenland zwei Filialen des „Deutschen Schulvereines“. Der Zweck der Vereinstätigkeit und seiner Filialen war es, dem Schutz und der Verbreitung der deutschen Sprache zu dienen; „andere Sprachgruppen sahen in ihm jedoch einen pangermanischen Verein tout court“⁴⁸⁾, stellten doch die Deutschen im Jahr 1880 im Land Görz-Gradisca nur 1,2 Prozent, in Istrien 1,6 Prozent und in Triest 4,5 Prozent der Bevölkerung⁴⁹⁾. In Triest, wo die zweite, sehr aktive Ortsgruppe des Schulvereins gegründet wurde (die erste entstand im böhmischen Pilsen (Plzeň)⁵⁰⁾, eröffnete die Organisation schon 1882 ihren ersten Kindergarten.

Neben dem „Deutschen Schulverein“ existierten noch kleinere Vereine, etwa der „Akademische Verein, Illiria“, der „Verein für die deutsche Schule“ in Serbola (Škedenj), der „Verein für das deutsche Lyzeum“ in Triest und eine „Vereinigung deutscher Lehrer“. Die Triester Deutschen beteiligten sich auch an den Aktivitäten der anderen, vor allem der italienischen Vereine.

Die Triestiner Deutschen hatten die längste Zeit über keine politischen Vereine. Die Existenz deutscher sozialistischer Zirkel ist zwar nachgewiesen, sie formierten sich aber nie in gesetzlich organisierten Vereinen. 1907 entstand der „Deutsche politische Verein“, der sich selbst als in der Tradition der Verfassungspartei der achtziger Jahre stehend empfand und sich um eine bessere Vertretung der wirtschaftlichen und nationalen Interessen aller Deutschen bemühen wollte. Er scheint jedoch keine besonderen Aktivitäten entwickelt zu haben⁵¹⁾. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges gründeten die Triester Deutschen den „Deutschen Volksrat für Triest und das Küstenland“. Nach der Besetzung von Triest durch die italienische Armee stellte der „Deutsche Volksrat“ seine Tätigkeit ebenso ein wie die beiden ähnlich gelagerten zentralen Organisationen der Slowenen und der Italiener („Krajevni Narodni svet“ bzw. „Comitato di salute pubblica“).

In Görz – Gradisca entwickelte sich seit dem Beginn der Verfassungsära bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges bzw. dem Eintritt Italiens in den Krieg (1915) vor allem in der Landeshauptstadt sowie im slowenisch besiedelten Landesteil ein lebhaftes Vereinsleben. Bei den Slowenen schritt die Gründung neuer

⁴⁸⁾ DAVIDE ZAFFI, Le associazioni di difesa nazionale tedesche in Tirol e nel Litorale; in: ANGELO ARA, EBERHARD KOLB (Hgg.), *Regioni di frontiera nell'epoca dei nazionalismi: Alsazia e Lorena, Trento e Trieste: 1870–1914* (Bologna 1995) 157–193, hier 157; deutsche Fassung: DAVIDE ZAFFI, Die deutschen nationalen Schutzvereine in Tirol und im Küstenland; in: ANGELO ARA, EBERHARD KOLB (Hgg.), *Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen/Trient-Triest 1870–1914* (Berlin 1998) 257–284.

⁴⁹⁾ PETER URBANITSCH, Die Deutschen in Österreich. Statistisch-deskriptiver Überblick; in: ADAM WANDRUSZKA, PETER URBANITSCH (Hgg.), *Die Habsburgermonarchie 1848–1918 III/1: Die Völker des Reiches* (Wien 1980) 33–153, hier Tabelle 1 nach S. 38.

⁵⁰⁾ WINKLER, Wahlrechtsreformen in Triest 80.

⁵¹⁾ EBD. 81.

Vereine rasch voran, und die italienischen Landsleute stellten neidvoll fest, daß die Slowenen „in jeder Grube ihres Landes einen Leseverein“ zu gründen verstünden⁵²⁾. Dabei blickten sie kritisch auf die Verhältnisse in den italienisch besiedelten Gebieten, wo es nur in größeren Orten mehrere unterschiedliche Vereine gab: in Cervignano (Cervinjan), Gradisca, Cormons (Kormin), Ronchi, Monfalcone. Ähnlich wie in Triest ist auch im Land Görz–Gradisca das Vereinsleben der Slowenen von dem der Italiener zu unterscheiden, wobei man den Anteil der Deutschen vor allem in der Stadt Görz nicht übersehen darf.

Im Vereinsleben der Görzer Slowenen war seit der Gründung des ersten Lesevereines (čitalnica) 1862 die im Rahmen der gesamtslowenischen Bewegung (čitalniško gibanje) erfolgende Förderung des nationalen Bewußtseins vorrangiges Ziel. Der Gründung des slowenischen Lesevereines in der Stadt Görz (Herbst 1862) widersetzte sich der Görzer Bürgermeister erfolglos mit dem Argument, daß das von Fremden gegründete slowenische „Casino“ Reibereien und Streitigkeiten unter den Bürgern von Görz hervorrufen würde. Der Verein blieb durch mindestens vier Jahrzehnte das zentrale kulturelle und gesellschaftliche Zentrum der Slowenen von Görz, bis das faschistische Regime 1927 die Vereinstätigkeit der slowenischen Minderheit in Italien einstellte.

Von den auf dem gesamten von Slowenen bewohnten Gebiet bis 1869 in größeren und kleineren Orten entstandenen 57 Lesevereinen entfielen 26 davon auf das Küstenland (16 gab es in Görz, acht auf dem Gebiet von Triest und zwei im slowenischen Teil Istriens); in dieser Zeit gab es in Krain 16 Lesevereine, in der Steiermark 13 und in Kärnten zwei⁵³⁾. Zu den im Land Görz im Jahr 1869 bestehenden 16 slowenischen Lesevereinen kamen später aber noch weitere Gründungen, die oft ihre Namen und Adressen wechselten. Der erste slowenische politische Verein der Verfassungsära in Görz – der Verein „Soča“ [Isonzo] – war zunächst politisch neutral, später liberal. Der Verein organisierte politische Massenversammlungen („Tabori“), im Jahr 1871 gab er die gleichnamige Zeitung *Soča* heraus. Im Jahr 1870 wurde die italienisch–slowenische katholische „Società cattolico-politica nel Goriziano“ gegründet, die aber mit dem Entstehen eines eigenen slowenischen konservativen Vereines und seines Blattes ihren Einfluß unter den Slowenen verlor und zur Gänze italienisch wurde⁵⁴⁾.

Am Beginn der siebziger Jahre kam es, wie auch anderswo, im Land Görz zur Spaltung zwischen konservativen Altslowenen und liberalen Jungslowenen. Die Konservativen gründeten ihr Organ *Glas* [Die Stimme] (1872) und danach

⁵²⁾ BRANKO MARUŠIČ, Primorski čas preteklosti [Das Küstenland in der Vergangenheit] (Koper 1985) 85.

⁵³⁾ ETBIN HENRIK COSTA, Statistični pregled vseh slovenskih čitalnic [Statistischer Überblick aller slowenischen Lesevereine]; in: Letopis Matice Slovenske za leto 1869 (Ljubljana 1869) 282–296.

⁵⁴⁾ BRANKO MARUŠIČ, Razvoj političnega življenja goriških Slovencev od uvedbe ustavnega življenja do prvega političnega razkola [Die Entwicklung des politischen Lebens der Görzer Slowenen von der Einführung des Verfassungslebens bis zur ersten politischen Spaltung]; in: Zgodovinski časopis 23 (1969) 1–30 und 211–256.

den Verein „Gorica“ [Görz] (1873). Nach der nur kurz andauernden Spaltung versöhnten sich die beiden Fraktionen wieder und gründeten – nach der Auflösung der beiden politischen Vereine – den neuen politischen Verein „Sloga“ [Eintracht] (1876) mit der Zeitung *Soča*. Die „Eintracht“ zwischen den Görzer Slowenen war anfänglich jedoch nicht sehr fest, was sich vor allem bei den Wahlen in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre auswirkte, als neben den in der „Sloga“ organisierten noch andere slowenische Kandidaten antraten. Zwischen 1877 und 1879 gab es mehrere Versuche, die Slowenen in Görz und in Triest in einem einzigen Verein und um ein Organ zu vereinen, die aber – unter anderem durch das entschiedene Insistieren der Görzer auf ihrem Verein „Sloga“ und der Zeitung *Soča* – scheiterten⁵⁵⁾. Zur Unterstützung der katholischen Seite entstanden die katholischen politischen Vereine in Čepovan und im Görzer Hügelland, denen später noch zwei ähnliche Ortsvereine folgten⁵⁶⁾. Die Führung der slowenischen Bewegung im Land Görz behielt jedoch der Verein „Sloga“, der sich fest in den Händen der Konservativen befand. Neben diversen nationalen Aktivitäten regte der Verein 1883 die Gründung der ersten Görzer slowenischen Volksspar-kassa an.

Die Forderungen des kampfflustigen Görzer Theologieprofessors und späteren Bischofs auf der Insel Veglia (Krk), Anton Mahnič, nach der „Scheidung der Geister“ und der Wahrung der wahren „katholischen Prinzipien“, die am Beginn der neunziger Jahre die Spaltung des slowenischen Lagers in Krain beschleunigen sollten, vergrößerten seit der Mitte der achtziger Jahre auch die Unstimmigkeiten in der Görzer „Sloga“, wo es aber im Unterschied zu Krain zuerst zur Spaltung innerhalb der katholischen Reihen kam. Der Zwist zwischen den Anhängern von Mahnič und den Befürwortern einer „liberaleren“ katholischen Politik, die an der Verbindung mit den Liberalen festhalten wollten, erreichte 1889 seinen Höhepunkt: Die gemäßigten Katholiken übernahmen die Vereinsführung, die radikalen vereinigten sich um die Zeitung *Soča* und später um das neu entstandene Blatt *Primorski list* [Küstenländisches Blatt]⁵⁷⁾. Der Verein „Sloga“ setzte sich auch in den neunziger Jahren für eine einheitliche slowenische Nationalpolitik und vor allem gegen die Übermacht der Italiener im Land ein, seine Hauptgegner bei den Slowenen wurden mit der Ausweitung der katholischen Bewegung nach dem Ersten Slowenischen Katholikentag 1892 neben Mahnič und seinen Gesinnungsgenossen vor allem die Christlichsozialen, die in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre mit ihren Blättern und mit der Gründung von Darlehenskassen im Land

⁵⁵⁾ DERS., Doneski k politični zgodovini goriških Slovencev 1870–1875 [Beiträge zur politischen Geschichte der Slowenen im Land Görz 1870–1875]; in: Zgodovinski časopis 25 (1971) 213–241, hier 213 f.; DERS., Pregled [Überblicksdarstellung].

⁵⁶⁾ SIMON RUTAR, Poknežena grofija Goriška in Gradiščanska. Prirodnoznanstvi, statistični in kulturni oris [Die Gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska. Beitrag zur Naturkunde, Statistik und Kultur] (Ljubljana 1892) 100 f.

⁵⁷⁾ BRANKO MARUŠIČ, Slovenska politika na Goriškem v zadnjem desetletju 19. stoletja [Die slowenische Politik im Land Görz im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts]; in: Zgodovinski časopis 31 (1977) 35–48.

Görz ihre Organisation erfolgreich ausbauten⁵⁸⁾). Im Jahr 1899 endete im Gefolge der Ernennung des damaligen Laibacher Bischofs Missia zum Erzbischof von Görz auch die fast fünfundzwanzig Jahre währende Politik der slowenischen „Eintracht“ im Land Görz. Die Liberalen verließen die „Sloga“ und gründeten im Jahr 1900 die „Narodna napredna stranka“ [National-Fortschrittliche Partei], während die „Sloga“ als katholischer Verein noch bis zur Gründung der katholischen „Slovenska ljudska stranka za Goriško“ [SLS, Slowenische Volkspartei für das Land Görz] 1907 weiterwirkte.

Im Anschluß an die Trennung begannen beide slowenischen politischen Vereine, ihre eigenen Organisationen aufzubauen. Die katholische Partei erhielt beachtliche Hilfe von den slowenischen Christlichsozialen aus Krain. Diese legten gemeinsam mit den dortigen Anhängern schon in den neunziger Jahren mit der Gründung von Kultur- und Bildungsvereinen sowie Genossenschaften und Darlehenskassen und der Errichtung des zentralen „Katoliško slovensko delavsko društvo“ [Katholischer slowenischer Arbeiterverein] mit dem Vereinsorgan *Delavski prijatelj* [Arbeiterfreund] auf Landesebene den Grundstein für die christlichsoziale Organisation im Land Görz. Die Christlichsozialen waren nach der liberal-katholischen Spaltung auch die Hauptinitiatoren und Organisatoren des slowenischen katholischen Wirtschafts- und Vereinsnetzes im Land Görz. Im Jahr 1900 gründeten die Görzer slowenischen katholischen Führer mit ihrer Hilfe die „Centralna posojilnica“ [Zentrale Darlehenskassa], die zur Zentrale der slowenischen katholischen Darlehenskassen im Land Görz wurde. Im Jahr 1904 wurde auch der „Goriška zveza gospodarskih zadrug“ [Görzer Verband der Wirtschaftsgenossenschaften] registriert, in dem die katholischen Genossenschaften und Wirtschaftsvereine vereinigt waren. Um das Jahr 1910 zählte er 87 Genossenschaften als Mitglieder. Neue katholische politische, wirtschaftliche, Kultur- und Arbeitervereine wurden auch in der Umgebung von Görz gegründet, im Isonzotal und um Tolmein. In Görz nahm im Jahr 1901 auch die Filiale des „Slomškova zveza“ [Slomšek-Verband], der sich den katholischen Lehrerinnen und Lehrer annahm, die Arbeit auf.

Die politische Organisation der Katholiken nahm hingegen nur langsam Form an, da in der Führung des Vereines „Sloga“ die Anhänger des – in politischer Hinsicht – ziemlich inaktiven liberalen Katholizismus dominierten. Deshalb begannen die Christlichsozialen, die sich 1907 im „Slovenska krščanska-socialna zveza za Goriško“ [Slowenischer christlich-sozialer Verband für das Land Görz] zusammenschlossen, auf dem Land nach Krainer Vorbild Bauernverbände [Kmečke zveze] zu gründen. Im Verband waren 52 Vereine mit 5047 Mitgliedern vereinigt; 1913 trat er selbständig bei den Landtagswahlen an. Der Verein „Sloga“ wurde im Jahr 1907 unter dem Einfluß und mit Hilfe der katholischen Aktivisten, die ebenfalls aus Krain zugezogen waren, zur „Slovenska ljudska stranka za Goriško“ umgebildet⁵⁹⁾).

⁵⁸⁾ EBD. 45–48.

⁵⁹⁾ FRAN ERJAVEC, *Zgodovina katoliškega gibanja na Slovenskem* [Geschichte der katholischen Bewegung im slowenischen Raum] (Ljubljana 1928) 137–141; BRANKO MARUŠIČ, *Slovenci na*

Die slowenischen Liberalen im Land Görz blieben bei der Bildung ihres Vereinsnetzes und Organisationen in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts nicht wesentlich hinter dem slowenischen katholischen Lager zurück⁶⁰⁾. Die „Goriška ljudska posojilnica“ [Görzer Volks-Darlehenskassa], die seit 1883 wirkte, ging nach der Spaltung in liberale Hände über. Im Jahr 1897 wurde in Görz die „Trgovsko-obrtna zadruga“ [Handels- und Gewerbege nossenschaft] errichtet, die zum Zentrum der slowenischen Wirtschaft und des Genossenschaftswesens wurde. Die Händler und Gewerbetreibenden, die neben den Intellektuellen den sozialen Rückhalt der „Narodna napredna stranka“ bildeten, verbanden sich im Jahr 1904 im „Trgovsko-obrtno pospeševalno društvo“ [Förderungsverein für Handel und Gewerbe]. Die liberalen Kultur- und Bildungsvereinigungen – die führende Rolle nahm hier die Vereinigung „Narodna prosveta“ [Nationale Bildung] ein, die über eine umfangreiche Bibliothek und eine eigene Theaterabteilung verfügte – wurden im 1907 entstandenen „Zveza narodnih društev“ [Verband der nationalen Vereine] vereinigt. Die „Narodna napredna stranka“ im Land Görz hatte – ähnlich wie in Krain – ihre Anhänger vor allem in Märkten und Städten, wo sie sich in Lesevereinen, in den Filialen des „Sokol“ sowie in Gesangs- und Musikvereinen organisierten. In liberaler Hand waren auch die, nach Männern und Frauen getrennten, Görzer Filialen der „Družba sv. Cirila in Metoda“.

Teile der Liberalen, vor allem die Lehrer, waren mit dem zu geringen Engagement der liberalen Partei auf dem flachen Land nicht einverstanden und gründeten 1907 die „Slovenska kmečka stranka“ [Slowenische Bauernpartei]. Diese trat bei allen Wahlen bis zum Jahr 1911, in dem sie sich mit der „Narodna napredna stranka“ vereinigte, mit eigenen Kandidaten auf. Im Jahr 1909 begann auch die Triester liberale „Narodna delavska organizacija“ ihren Einfluß im Land Görz auszuweiten. Sie war bestrebt, mit der Unterstützung der Arbeiter in Konkurrenz zu den katholischen und sozialdemokratischen Arbeitervereinen zu treten.

Die Sozialdemokraten agitierten unter der Görzer Arbeiterschaft bis zur Mitte der neunziger Jahre mit Unterstützung aus Triest. Nach der Gründung der JSDS errichteten sie in Görz und anderen Gewerbe- und Industriezentren im slowenischen Teil des Landes Görz slowenische Kultur- und Fachvereine. Die JSDS verfügte ab 1908 in der Stadt Görz über einen eigenen Ausschuß für das Land Görz, seit 1912 auch über eine komplette Landesorganisation⁶¹⁾.

Zwischen den beiden slowenischen bürgerlichen Parteien, der liberalen und der katholischen, gab es nach der Spaltung von 1899/1900 keine Zusammenarbeit mehr. In dieser Situation kam es im Görzer Landtag, wo die Slowenen einen

Goriškem med leti 1900 in 1915 [Die Slowenen im Land Görz zwischen den Jahren 1900 und 1915]; in: DERS. (Hg.), Primorski čas preteklosti [Das Küstenland in der Vergangenheit] (Koper 1985) 152–164.

⁶⁰⁾ MARUŠIČ, Pregled [Überblicksdarstellung] 179 f.

⁶¹⁾ EBD. 179 ff.

Abgeordneten weniger als die Italiener stellten, zu noch ungewöhnlicheren Koalitionen, als es die liberale slowenisch-deutsche in Krain war⁶²). Die katholischen Führer in Görz, die den „Krainer Klerikalismus“ mehr oder weniger offen ablehnten, verbündeten sich nämlich mit den italienischen Liberalen und dem liberalen Landeshauptmann des Landes Görz, Luigi Pajer, so daß die slowenischen Liberalen *nolens-volens* mit den katholischen Italienern zusammenarbeiteten, bei denen sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts – ähnlich wie bei den Slowenen – die christlichsoziale Bewegung erfolgreich durchgesetzt hatte.

Die Zusammenarbeit der slowenischen katholischen Führung mit den italienischen Liberalen verursachte nach der Gründung der „Slovenska ljudska stranka za Goriško“ im Jahr 1907 und nach dem Sieg der Liberalen bei den Landtagswahlen 1908 starke Spannungen im slowenischen katholischen Lager. Der slowenisch-italienischen katholisch-liberalen Verbindung widersetzten sich die slowenischen Christlichsozialen und die „Ankömmlinge aus Krain“ und befürworteten ihrerseits eine Verbindung mit den italienischen Christlichsozialen. Die Führung der Görzer SLS beharrte aber weiterhin auf der Zusammenarbeit mit den Pajerschen Liberalen. Diese Tatsache führte zur Spaltung im slowenischen katholischen Lager, das sich in die – von der Führung der Görzer SLS unterstützten – „Alten“ und in die „Jungen“, die sich um den Görzer „Slovenska krščansko-socialna zveza“ scharten, aufteilte. Dieser verstärkte in den Jahren zwischen 1908 und 1913 seine Tätigkeit. Während die liberalen Wirtschaftsorganisationen und Vereine stagnierten, vergrößerte sich die Zahl der katholischen Bildungsvereine, Fachorganisationen, Sektionen der „Orel“-Vereine und der Genossenschaften von Jahr zu Jahr. Die „Jungen“ gründeten 1909 auch einen „Katoliško tiskovno društvo“ [Katholischer Presseverein], der sich um das christlichsoziale Organ und das Pressewesen zu kümmern hatte.

Die slowenisch-italienische katholisch-liberale Koalition im Görzer Landtag fand im Jahr 1912 mit dem Tod des Landeshauptmannes Pajer ihr Ende, ein Jahr später kam es auch zum Wechsel an der Spitze der Görzer SLS. Trotzdem blieben die Gegensätze innerhalb des slowenischen katholischen Lagers nicht ohne Folgen, und die SLS erlebte bei den Landtagswahlen im Jahr 1913, bei denen die „Jungen“ und die „Alten“ mit eigenen Kandidaten auftraten, trotz ihrer verzweigten Genossenschafts- und Vereinsorganisation eine gewaltige Niederlage⁶³).

Ab 1915 behinderte der Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Italien die Vereinstätigkeit stark und brachte sie teilweise völlig zum Erliegen. Nach der zwölften Isonzoschlacht, als Österreich-Ungarn die von italienischen Truppen okkupierten Gebiete (das untere Isonzotal, das Collio (Goriška Brda), die Gegend

⁶²) Vgl. den Beitrag von PETER VODOPIVEC in diesem Band sowie ANDREJ RAHTEN, *Der Krainer Landtag*; in: HELMUT RUMPLER, PETER URBANITSCH (Hgg.), *Die Habsburgermonarchie 1848–1918 VII/2: Verfassung und Parlamentarismus. Die regionalen Repräsentativkörperschaften* (Wien 2000) 1739–1768, insbes. 1755–1759.

⁶³) ERJAVEC, *Zgodovina katoliškega gibanja* [Geschichte der katholischen Bewegung] 186–192; MARUŠIČ, *Slovenci med 1900 in 1915* [Slowenen zwischen 1900 und 1915] 161.

um Karfreit (Kobarid, Caporetto)) wieder zurückeroberte, erholte sich das Vereinsleben nur zögernd. Unter den politischen Parteien rekonstituierte sich zuerst die klerikale Partei. Nachdem sich die „alte“ und die „neue“ Richtung wieder vereinigt hatten, nahm sie ihre Tätigkeit wieder auf (1918). Mitte September entstand auch in Görz eine Sektion des Laibacher Nationalrates unter dem Namen „Pokrajinski odsek Narodnega sveta“ [Landessektion des Nationalrates]. Darin waren neben Klerikalen auch Liberale und Agrarier vertreten, die Sozialisten wirkten nicht mit. Die Landessektion war aber nur bis zur Okkupation der Stadt Görz am 6. November 1918 durch die italienische Armee tätig.

Da die Siedlungsverhältnisse im Land Görz eine relativ klare Scheidung in slowenisch besiedelte und in italienisch-friaulisch besiedelte Gebiete erlaubten, herrschten im Schulwesen in den slowenischen ländlichen Gebieten die Schulen mit slowenischer, in den italienisch-friaulischen aber solche mit italienischer Unterrichtssprache vor. In der Stadt Görz war dagegen nur eine einklassige Volksschule slowenisch, die übrigen Volksschulen waren (mit Ausnahme der drei privaten deutschen) italienisch, da sich die Stadtverwaltung der Gründung slowenischer städtischer Schulen widersetzte. Der Unterricht im Gymnasium wurde bis 1913 in Deutsch abgehalten – ab dann gab es je ein Staatsgymnasium mit deutscher, italienischer und slowenischer Unterrichtssprache⁶⁴). Bereits 1886 entstand in der Stadt Görz die Männersektion der „Družba sv. Cirila in Metoda“, die der Frauen drei Jahre später. Im gesamten Land Görz konstituierten sich in den Jahren 1886 bis 1914 in 56 Orten Filialen der Gesellschaft. Der Verein „Šolski dom“ [Schulheim] wurde auf Initiative des politischen Vereines „Sloga“ im Jahr 1897 gegründet. Ähnlich wie die „Družba sv. Cirila in Metoda“ bemühte sich der Verein um das slowenische Schulwesen, vor allem in der Stadt Görz. Der Verein „Šolski dom“ baute eigene Schulgebäude, führte private Schulen und Kindergärten und hatte eine Filiale auch außerhalb von Görz. In Görz selbst wirkte schließlich noch das „Kuratorij slovenske nadaljevalne šole za obrtne učence“ [Kuratorium für slowenische weiterbildende Schulen für Gewerbeschüler] (1905) und eine Filiale des zentralen katholischen slowenischen Schulvereines „Slovenska straža“ [Slowenische Wacht].

Seit den achtziger Jahren erfreuten sich Sport- und Turnvereine zunehmender Beliebtheit. Neben dem liberalen Görzer „Sokol“ gab es in Görz auch den Turnverein „Orel“ (1908). Beide Vereine hatten ihre Niederlassungen auch auf dem Land; so zählte der „Orel“ im Jahr 1913 in 29 Filialen im Land Görz 716 Mitglieder. Um die Zusammenarbeit der einzelnen Sokol-Vereine kümmerte sich die der „Goriška sokolska župa“ [Görzer Sokol-Gau].

An nicht dezidiert politischen Vereinen entstanden auf slowenischer Seite ab den achtziger Jahren – bedingt auch durch den Zuzug slowenischer Bevölkerungsgruppen in die mehrheitlich italienische Stadt Görz – eine Reihe von

⁶⁴) RUTAR, Poknežena Grofija Goriška [Gefürstete Grafschaft Görz] 100 f.; FRANK WIGGERMANN, K. u. k. Kriegsmarine und Politik. Ein Beitrag zur Geschichte der italienischen Nationalbewegung in Istrien (=Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie 28, Wien 2004) 133.

Wohltätigkeits-, und Kulturvereinen – besonders Gesangs- und Bildungsvereine. Darüber hinaus wurden verschiedene Fachvereine, z. B. für Lehrer, Studenten, Priester oder Handwerker mit unterschiedlicher politischer Ausrichtung ins Leben gerufen⁶⁵).

Ebenso lebendig wie in der Hauptstadt war das slowenische Vereinsleben in den ländlichen Gebieten des Landes Görz-Gradisca. Es gab – so wie in der Stadt Görz – Kultur-, Bildungs-, Turn-, Spar- und Vorschuß-, Versicherungs-, Handels-, Feuerwehr- und Gewerbevereine sowie kirchliche Bruderschaften. Im proletarisch-bäuerlichen Milieu des Dorfes Piedimonte del Calvario (Podgora) bei Görz (2200 Einwohner), wo in den Industriebetrieben viele Italiener (Friauler) arbeiteten und sich neben den dort lebenden Slowenen ansiedelten, gab es folgende slowenische Vereine: den „Katoliško bralno društvo“ [Katholischer Leseverein] (1891), den Gesangs- und Tamburizzaverein „Podgora“ (1901), eine Fabriksfeuerwehr (1905), den katholischen slowenischen Bildungsverein „Branik“ [Wehr] (1907), die beiden Turnvereine „Orel“ (1908) und „Sokol“ (1910), die Gewerkschaftsorganisation der Papierarbeiter (1909), eine Filiale der „Družba sv. Cirila in Metoda“ (1911), die sozialdemokratische Sektion, einen Konsumverein für Lebensmittel (1906) und eine Filiale des nationalen Schutzvereines „Slovenska straža“. Schon 1883 war in Piedimonte del Calvario die „Società cattolica“ gegründet worden. Noch abwechslungsreicher war das Vereinsleben in einigen Verwaltungszentren. In Haidenschaft (900 Einwohner) gab es 1911 den Leseverein „Edinost“ [Einheit], einen Lese- und Gesangsverein, den „Rokodelsko podporno društvo“ [Unterstützungsverein für Handwerker], je eine männliche und weibliche Sektion der „Družba sv. Cirila in Metoda“, eine Filiale des „Slovensko planinsko društvo“ [Slowenischer Alpenverein], die Volksbibliothek Lavric, den Turnverein „Sokol“, die „Narodna delavska organizacija“ [Nationale Arbeiterorganisation] sowie die „Užitninsko zadruga“ [Genossenschaft für Genußmittel], eine „Posojilnica in hranilnica“ [Darlehens- und Sparkassa] und die Bezirkskrankenkaassa „Okrajna bolniska blagajna“⁶⁶).

Das italienische Lager in Görz war schon in der ersten Hälfte der sechziger Jahre politisch in sich gespalten, existierten doch unter den Italienern in Görz mehrere Strömungen: eine liberale Fraktion, die die Berücksichtigung des Italienertums in Görz verteidigte, aber der Monarchie loyal gegenüberstand, und eine radikalere, unter dem Einfluß der Irredenta stehende Gruppierung⁶⁷). Diese sammelte sich seit 1859 im geheimen Zirkel „Partito d'azione“⁶⁸). Überdies existierten Österreich gewogene und politisch auf den Katholizismus bauende Konservative. Diese Zersplitterung verhinderte ein gemeinsames politisches Auftreten der Görzer Italiener.

Am Beginn der Verfassungsära waren nur das „Casino del teatro“ (innerhalb der „Società del teatro“) und die „Società filarmonica“ mit zwölf Mitgliedern im

⁶⁵) Für eine umfassende Aufzählung siehe MARUŠIČ, Pregled [Überblicksdarstellung].

⁶⁶) EBD.

⁶⁷) DERS., Razvoj političnega življenja [Entwicklung des politischen Lebens] 250–255.

⁶⁸) EBD. 250.

Jahr 1859 aktiv tätig. Das „Casino del teatro“ trat erst im November 1863 selbständig auf und wurde vornehmlich von der Görzer Aristokratie besucht und geleitet (im Jahr 1883 war Prinz Egon Hohenlohe Präsident des Casinos). Nach dem Erlaß des Oktoberdiploms bzw. des Februarpatents entstand als erstes ein „Circolo dei commercianti ed industrianti“ (1861). Der liberal-national ausgerichtete Leseverein (Vizepräsident Carlo Favetti) stellte ebenso wie der „Circolo dei commercianti ed industrianti“ wegen des Krieges von 1866 seine Tätigkeit ein.

Die Ära Taaffe verlief auch im Land Görz, wo die österreichischen Behörden Ende der siebziger Jahre mit Polizeimaßnahmen und Verboten die antiösterreichisch orientierten italienischen Irredentisten niederzuhalten versuchten, unruhig. Ähnlich wie in Triest spielte der Turnverein „Società di ginnastica“ (November 1868), ursprünglich „Società di ginnastica, scherma e canto“ eine bedeutende politische Rolle. Als der Turnverein 1879 wegen irredentistischer Tendenzen verboten wurde, entstand die „Associazione goriziana di musica, drammatica e ginnastica“, nach dem erneuten Verbot die „Unione ginnastica goriziana“ (1889).

Die „Società Filarmonico-Drammatica Goriziana“ (1872) war als Musikverein tätig und organisierte verschiedene Veranstaltungen, darunter die Petrarca-Feier (1874), an der auch die Görzer Slowenen und Deutschen mitwirkten. Die Feier war eine jener seltener Veranstaltungen, bei der sich alle Bevölkerungsgruppen der Stadt zu einer gemeinsamen kulturellen Aktion vereinigten. Das „Gabinetto di lettura“ (1873) war einer der zentralen italienischen Kulturvereine in Görz. Er überdauerte beide Weltkriege und wurde 1948 erneuert. Er verteidigte die Italianità der Stadt Görz und kooperierte zu diesem Zweck mit anderen italienischen liberalen Organisationen in Görz; der Verein hatte eine eigene Volksbibliothek (Biblioteca popolare). Es folgten Gründungen von Schulvereinen, etwa der „Associazione di padri a vantaggio dei loro figli“ (1879), die zusätzlichen Schulunterricht forderte, und die „Società per la difesa della lingua italiana“ (1885), welche die italienische Schule fördern wollte. Der Schulverein „Pro patria“ arbeitete in Görz seit Oktober 1886, 1891 folgte die „Lega nazionale“. Die letztere hatte Filialen in den italienischen (friaulischen) ländlichen Gebieten und konzentrierte ihre Aktivitäten auf die italienisch-slowenische Sprachgrenze (Schule der „Lega nazionale“ in Duino (Devin)). Beide Schulvereine ergänzten die Arbeit des Turnvereines „Ginnastica goriziana“ und des Lesevereines „Gabinetto di lettura“⁶⁹).

Das gemäßigt liberale italienische Lager organisierte sich 1884 in der „Società Unione“. Ihr Anliegen war es, nach dem Vorbild des istrischen politischen Vereines „Società politica Istriana“ die italienische Nationalität und ihre gemein-

⁶⁹) LUCIO FABI, *Storia di Gorizia* (Padova 1991); EGONE LODATTI, *Gorizia nel Risorgimento italiano*, 2 Bde. (Gorizia 1992 und 1996); LILIANA FERRARI, *Gorizia ottocentesca, fallimento del progetto della Nizza Austriaca*; in: ROBERTO FINZI, CLAUDIO MAGRIS, GIOVANNI MICCOLI (Hgg.), *Storia d'Italia. Le regioni dall'Unità a oggi. Il Friuli-Venezia Giulia I* (Torino 2002) 313–375.

samen geistigen, wirtschaftlichen und politischen Interessen zu verteidigen, wobei sie besonders auf die „slawische Gefahr“ hinwies. Der Verein, der sich in den ländlichen Gebieten engagierte, wurde vom gemäßigeren Teil der Görzer Liberalen italienischer Nationalität geleitet. Die „Unione“ stieß aber bei den Christlichsozialen, die gerade in Friaul ihre politische Heimat auf dem Land hatten, auf wenig Kooperationsbereitschaft. 1903 beendete der Verein seine Tätigkeit.

Schon in den siebziger Jahren war auf konservativer Seite die Gründung der „Società cattolico-politica nel Goriziano“ erfolgt, auch „Circolo cattolico del Gorizia“ (1870) genannt. Der Verein sollte sich als einheitliche katholische und politische Organisation dem Liberalismus entgegenstellen und für alle Bewohner des Landes zugänglich sein (im Dezember 1872 waren 362 Italiener und 77 Slowenen im Verein eingeschrieben). Der Verein war der erste politische Verein der Italiener im Land Görz, seine Tätigkeit wurde von den Blättern *Il Goriziano* und später *Leco del Litorale* unterstützt. Bei den Slowenen rief der Verein kein besonderes Interesse hervor, 1898 wurde er auf Initiative seines letzten Präsidenten, Monsignore Andrea Jordan, des späteren Görzer Erzbischofs, in „Unione cattolico-sociale nel Goriziano“ und 1906 in „Unione cattolica popolare del Friuli“ umbenannt. So entstand die politische Organisation der Friulaner Christlichsozialen, die mit der Gründung bauerlicher Genossenschaften und Darlehenskassen erstmals öffentlich auftraten und Erfolge in den ländlichen Gebieten verbuchen konnten. Ihre Anhänger waren größtenteils in der „Federazione dei consorzi agricoli del Friuli“ vereinigt, die im Jahr 1913 34 Spar- und Darlehenskassen, 33 Wirtschaftsgenossenschaften und Bauern- und Arbeitervereine mit insgesamt mehr als 7000 Mitgliedern vereinigte⁷⁰⁾.

Den katholischen Vereinen zuzurechnen ist auch die „Associazione delle letture cattoliche“ (1872) und der Frauenverein „Circolo delle donne cattoliche“ (1874). Zu den späteren Aktivitäten des katholischen Lagers gehörten auch die Bemühungen um eine katholische Universität in Salzburg, die von der Görzer Filiale des entsprechenden österreichweiten Vereins (1892) getragen wurden; die Filiale hatte auch einen Damenzirkel.

Im Land Görz arbeiteten die slowenischen und italienischen Sozialisten ebenso wie auf gesamtstaatlicher Ebene bis in die neunziger Jahre gemeinsam. Die Görzer italienischen Sozialdemokraten orientierten sich organisatorisch an der italienischen Sozialdemokratie in Triest und gründeten ihre „Cooperative operaie“, „Circolo di studi sociali“, „Casse distrettuale per ammalati“ und zahlreiche Fachorganisationen⁷¹⁾. Nach dem Entstehen der JSDS waren die Italiener zuerst im „Partito socialista nel Friuli“ organisiert, der *Il Socialista Friulano* herausgab. Aus dieser Friauler Sektion der Sozialdemokraten entstand im März 1912 in Gradisca die „Federazione socialista friulana“.

Neben diesen politischen Vereinen und ihren Vorfeldorganisationen existierten in Görz zahlreiche italienische Wohltätigkeits- und Unterstützungsvereine, Berufsvereinigungen, Fach- und Gewerkschaftsverbände etc. mit unterschiedlicher politischer Ausrichtung.

⁷⁰⁾ MARUŠIČ, Pregled [Überblicksdarstellung] 182 ff.

Auf dem Lande war das italienische Vereinsleben weniger stark entwickelt. Vor allem die kulturelle und volksbildnerische Arbeit begann später als bei den Slowenen. Überhaupt konzentrierte man sich eher auf Vereine, die eine Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen anstrebten (Viehversicherungen, Darlehenskassen). Um die Hebung des gesellschaftlichen Lebens in den ländlichen Gebieten kümmerte sich die politische und genossenschaftliche Bewegung der Friauler Christlichsozialen unter der Führung von Adamo Zanetti, der sich mehr der Politik, und Luigi Faidutti, der sich eher der Genossenschaften annahm. Zweifellos war dies das Ergebnis der sozialen Verhältnisse in Friaul, wo der Großgrundbesitz weit verbreitet war. Die Entstehung der ersten Sparkasse in Capriva del Friuli hatte in Friaul die Gründung einer ganzen Reihe von Sparkassen (*Casse rurali*) zur Folge. Außerdem existierten landwirtschaftliche Genossenschaften, die sich 1896 in der „Federazione delle casse rurali e dei sociali cooperativi per la parte italiana della provincia di Gorizia“ einen Dachverband schufen, der sich 1907 in „Federazione dei consorzi agricoli del Friuli“ umbenannte. Dieser Verband zählte 1913 34 Spar- und Darlehenskassen mit 4085 Mitgliedern, 33 landwirtschaftliche Genossenschaften mit 2579 Mitgliedern, 19 Viehversicherungsvereine mit 1877 Mitgliedern und elf Vereine für Bauern und Arbeiter mit 903 Mitgliedern. In 97 Vereinen wirkten insgesamt 9444 Mitglieder⁷²⁾.

Das lokale Vereinsleben im italienischen (friaulischen) Landesteil kann an den Beispielen des Städtchens Cervignano (Sitz eines Bezirksgerichtes im politischen Bezirk Monfalcone; 3000 Einwohner) sowie des Dorfes Chiopris-Viscone (Gerichtsbezirk Cormons im politischen Bezirk Gradisca) illustriert werden. Unmittelbar vor Beginn des Ersten Weltkrieges gab es in Cervignano folgende Wirtschaftsvereine: Die Landwirtschaftsbank, die Bezirks-Tischlereigenossenschaft, eine Sektion des Görzer Landwirtschaftsvereins und den Ausschuß für Schweinezucht. Mit Kultur und Bildung befaßten sich die „Società filarmonica“, die „Società ‚Pietro Zorutti‘“ und die Filiale der „Lega nazionale“, mit dem Sport der „Veloce club friulano“ und der Verein „Lawn Tennys“. Auch eine freiwillige Feuerwehr fehlte in Cervignano nicht. In einem kleineren Ort wie Chiopris-Viscone existierte eine Cassa rurale, der Wasserwirtschaftsausschuß, ein Viehversicherungsverein und der Sportklub „Veloce“. Ähnliche Aktivitäten – mit bestimmten lokalen Besonderheiten – entwickelten auch die übrigen Orte in Friaul. In größeren Orten, etwa in Cormons (6500 Einwohner), gab es katholische („Consorzio cattolico fra agricoltori“, „Biblioteca sociale cattolica“), sozialistische („Circolo giovanile socialista“), liberale (Filiale der „Lega nazionale“) und austrophile („Società cormonese ‚Austria‘“) Organisationen; im Ort aktiv war auch die Filiale des zentralen „Club Alpino Italiano“ und des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“. In Grado waren auch Fischer- und Touristenvereine und in Monfalcone Seefahrtsgesellschaften aktiv.

⁷¹⁾ EBD. 183; DERS., *Slovinci med 1900 in 1915* [Slowenen zwischen 1900 und 1915] 162.

⁷²⁾ ITALO SANTEUSANIO (Hg.), *L'attività del partito cattolico popolare friulano negli ultimi venticinque anni (1894–1918)* (Gorizia 1990).

Die deutsche Vereinstätigkeit war natürlich weniger stark verbreitet als jene der Slowenen oder Italiener. Die Mitgliederliste des deutschen Casino „Concordia“ setzte sich seit dessen Gründung im Jahr 1861 aus den angesehensten Görzger Deutschen, vorwiegend deutschliberalen und deutschnationalen Beamten und Professoren, zusammen. Der erste Präsident war der Industrielle Karl Ritter von Záhony. Aus dem Casino ging der „Görzger Gesangsverein“ hervor, der Ende Juni 1867 seine Fahnenweihe feierte. An dieser Veranstaltung wirkten Sänger aus Laibach und Triest („Schillerverein“) mit. Der Verein wurde erst 1870 amtlich bewilligt. Der „Deutsche Sängerbund“ von 1872 war nicht lange aktiv. Der Verein für methodisches Turnen „Valetudo“ (1873) wirkte zwar in drei Sprachen, wurde jedoch angeblich zum Zweck „einer wirksameren germanophilen Propaganda geschaffen“⁷³). Die Görzger Deutschen hatten auch einen Radfahrverein.

Natürlich gründeten die Deutschen auch gesellige Vereine, etwa die „Schlaraffia ‚Goritia‘“ (1892) oder den „Görzger Cyclists-Club“ (1885). In Görz wurden auch eine Filiale des Deutschen Schulvereines („Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Görz“) sowie eine eigene Ortsgruppe für Frauen und Mädchen gegründet.

In Istrien entwickelte sich das Vereinsleben in den Jahren zwischen 1860 und 1918 bei allen nationalen Gruppen. Bei den Italienern setzten sich die bereits in der vorparlamentarischen Ära in den Städten existierenden Bewegungen und Strömungen im Vereinswesen fort. Bei den Kroaten und Slowenen gab es zwar keine Traditionen, dafür aber Vorbilder aus den benachbarten slowenischen Ländern. Zum Vereinsleben trugen auch die in Istrien – vor allem im österreichisch-ungarischen Kriegshafen Pola – lebenden Deutschen bei. Die istrischen Deutschen traten auch bei den Landtagswahlen selbständig auf, hatten jedoch wenig Erfolg.

Charakteristisch für das Vereinsleben der istrischen Kroaten waren in den sechziger Jahren – ähnlich wie bei den Slowenen im Küstenland – die Lesevereine. Diese machten in Istrien als Folge der sozialen Verhältnisse bei den Kroaten und Slowenen, vor allem aber wegen der Nachbarschaft der Italiener, eine spezifische Entwicklung durch. Die Italiener verfolgten die Veränderungen bei den istrischen Slawen natürlich sehr wachsam, da die Lesevereine „sehr bedeutende Stätten für die nationale Wiedergeburt und im Kampf gegen Fremdherrschaft und Kulturdominanz“ waren⁷⁴). Die istrischen Kroaten schlossen sich in ihrer Vereinstätigkeit oft mit den Slowenen in Istrien sowie Triest und Umgebung zusammen. Administrative Grenzen (das Königreich Kroatien zählte zum trans-

⁷³) RANIERI MARIO COSSAR, *Organizzazioni sociali maltollerate in Gorizia (1829–1914)*; in: *La Porta orientale* 26 (1956) 111–126, hier 116.

⁷⁴) TATJANA BLAŽEKOVIĆ, *Literatura o istarsko-kvarnerskim hrvatskim i talijanskim čitaonicama u XIX. stoljeću* [Das Schrifttum über kroatische und italienische Lesevereine in Istrien und auf den Quarnero-Inseln]; in: *Čitaonički pokret u jugoslavenskim zemljama u XIX. Stoljeću* [Die Lesevereins-Bewegung in den südslawischen Ländern im XIX. Jahrhundert] (Mali Lošinj – Rijeka 1990) 185–204, hier 186.

leithanischen Teil der Habsburgermonarchie, wo die Verhältnisse anders gelagert waren) und traditionelle Verbindungen (Wirtschaft, Verkehr) begünstigten diese Kontakte. Vor allem landwirtschaftliche Organisationen schlossen sich anfänglich den entsprechenden Dachverbänden in Laibach an.

Der erste kroatische Leseverein wurde – sicherlich auch unter dem Einfluß des nahen Krain – im Jahr 1866 in Castua (Kastav) gegründet. Castua war eines der ersten Zentren der kroatischen nationalen Wiedergeburtbewegung in Istrien. Ein Jahr später folgte der kroatische Leseverein in Lussingrande (Veli Lošinj, Velo Selo), 1869 in Pola der „Slavjanska čitaonica“ [Slawischer Leseverein]. Die Gründungswelle erreichte 1871 die Inseln des Quarnero, wo in Verbenico (Vrbnik) der „Hrvatska čitaonica“ [Kroatischer Leseverein] entstand. Bis ins 20. Jahrhundert folgten zahlreiche weitere Gründungen von Lesevereinen. Neben den Lesevereinen wurden andere Kulturvereine, etwa Tamburizzaensembles, Gesangsvereine, Unterstützungsvereine oder Begräbnisvereine ins Leben gerufen. Eine Besonderheit waren die Gründungen der Arbeitervereine in Castua („Kastavsko delavsko društvo“ [Arbeiterverein von Castua] 1887) und in Verbenico („Radničko društvo“ [Arbeiterverein] 1906). Beide Vereine waren Unterstützungsvereine.

Der erste istrische Turnverein war der 1897 in Pola entstandene „Prvi istarski Sokol“ [Erster istrischer Sokol/Falke], ab 1899 gab es eine zweite Organisation dieser Art. „Sokol“-Vereine entstanden ferner unter anderem in Volosca-Abbazia (Volosko-Opatija) und in Mitterburg. Alle Sokol-Vereine in Istrien bildeten gemeinsam die „Sokol-Župa Vitezić“ [Sokol-Gau Vitezić]. In einigen Orten bezeichnete man die Sokol-Vereine überdies mit den Adjektiven „kroatisch“ oder „katholisch“; dem slowenischen „Orel“ ähnliche Organisationen existierten in Istrien nicht.

Die erste politische Organisation, die für Istrien tätig wurde, war der schon erwähnte Triester politische Verein „Edinost“, der mit Hilfe des Blattes *Naša Sloga* [Unsere Eintracht] seine Tätigkeit auf ganz Istrien ausdehnte. *Naša Sloga* erschien seit 1870 in Triest und übersiedelte später nach Pola. An der Leitung der „Edinost“ wirkten auch kroatische Politiker Istriens mit; Matko Mandić wurde 1891 zu ihrem Obmann gewählt. *Naša Sloga* regte 1873 die Gründung von Darlehenskassen, eines Unterstützungsvereines für Mittelschüler und eines politischen Vereins an. In Castua setzte man diese Anregung in die Tat um und gründete 1874 einen Unterstützungsverein für istrische Mittelschüler und Studenten, die „Bratovščina hrvatskih ljudi u Istri“ [Bruderschaft des kroatischen Volkes in Istrien], welche von den angesehensten istrischen Kroaten der damaligen Zeit geleitet wurde (Juraj Dobrila, Ivan Vitezić, Matko Laginja, Vjekoslav Spinčić). Die Bruderschaft existierte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs⁷⁵⁾.

⁷⁵⁾ VJEKOSLAV BRATULIĆ, Političke stranke u Istri za vrijeme narodnog preporoda [Politische Parteien in Istrien zur Zeit der nationalen Wiedergeburt]; in: JAKŠA RAVLIĆ (Hg.), Hrvatski narodni preporod u Dalmaciji i Istri [Die kroatische nationale Wiedergeburt in Dalmatien und Istrien] (Zagreb 1969) 289–334.

Zu einem eigenständigen politischen Verein sollte es erst viel später kommen. 1902 entstand in Mitterburg der „Političko društvo za Hrvate i Slovence u Istri“ [Politischer Verein für Kroaten und Slowenen in Istrien]. Der Verein wurde gegründet, da die Istrianer mit der Arbeit der „Edinost“ unzufrieden waren und ihr die Schuld am Mißerfolg bei den Landtagswahlen von 1901 gaben. Der neue Verein – er war noch nach dem Ersten Weltkrieg aktiv – trat politisch einheitlich auf, doch versuchten die christlichsozialen Strömungen die Oberhand zu gewinnen⁷⁶). Im Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg begann sich das – bis dahin einigermaßen einheitliche – politische Lager der istrischen Kroaten in eine national-liberale und eine national-christlichsoziale Richtung zu spalten. Diese Trennung führte aber nicht zum totalen politischen Bruch. Der Verein „Narodna zajednica“ [Nationale Gemeinschaft] (1912) in Volosca-Abbazia hatte eher regionale Bedeutung und hatte – in Opposition zum politischen Verein in Mitterburg – den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Aufschwung der Region zwischen der Učka und der Region um Castua auf seine Fahnen geschrieben. „Narodna zajednica“ hatte in der Umgebung auch mehrere Filialen. Eine ähnliche Organisation wirkte in Capodistria für die Slowenen des dortigen Bezirks. Eine selbständige politische Organisation gründeten auch die Sozialisten, die 1907 in Pola die politische Organisation der „Jugoslovanska socialno demokratska stranka za Pulj in okolico“ [Südslawische sozialdemokratische Partei für Pola und Umgebung] ins Leben riefen und Anfang Oktober 1907 noch den „Delavsko izobraževalno podporno in pravovarstveno društvo“ [Arbeiterverein für Bildung, soziale Unterstützung und Rechtsschutz] gründeten. In beiden Organisationen waren kroatische und slowenische Sozialisten gemeinsam bemüht, die Arbeit der Partei auf ganz Istrien auszudehnen. Die nationale Arbeiterorganisation mit dem Sitz in Triest hatte je eine Filiale in Pola sowie in Volosca-Abbazia⁷⁷).

Charakteristisch für die Verhältnisse in Istrien ist, daß sich das kroatische Vereinsleben nur auf einige Zentren – vor allem Pola und Mitterburg – erstreckte. Zunächst spielte Mitterburg, wo die Gründung des kroatischen Staatsgymnasiums 1899 einen großen Umschwung brachte, die Hauptrolle. Das Institut brachte nicht nur Bildungsvorteile sowie einen Aufschwung der kroatischen Sprache, sondern förderte auch die Ausdifferenzierung der politischen Verhältnisse. In Mitterburg war der Sitz des Pressevereines (1910), der 1911 eine eigene Druckerei eröffnete und das christlichsoziale Organ *Pučki Prijatelj* [Volksfreund] herausgab. Zur Unterstützung der kroatischen Studenten wurde der Verein „Narodna Obrana“ [Nationale Verteidigung] gegründet. Bereits zuvor war der „Đacko pripomočno društvo“ [Unterstützungsverein für Mittelschüler] (1898) ins Leben gerufen worden. Katholisch war der Mitterburger Leseverein „Pučko sijelo“ [Gesellschaft für das Volk] (1909). Dieser Ort war auch der Sitz des schon erwähnten einzigen politischen Vereines für Kroaten und Slowenen in Istrien

⁷⁶) JANEZ KRAMAR, *Marežige, trdnjava slovenstva v Istri 1861–1930* [Maresego, eine slowenische Festung in Istrien, 1861–1930] (Koper 1982) 76 ff.

⁷⁷) BRATULIĆ, *Političke stranke* [Politische Parteien] 322 ff.

(1902), eines „Gospodarsko društvo“ [Landwirtschaftsverein] (1900) und des Vereins „Sokol“ (1903). 1905 wurde das Narodni dom errichtet, ein Jahr später konstituierte sich der kroatische Alpenverein. 1908 schritt man in Mitterburg zur Gründung der akademischen Ferialvereine „Istra“ und „Dobriča“. 1908 entstanden die Bibliothek, danach der Musikverein (1910) und ein Jahr später der „Odbor za prosvetu“ [Ausschuß für Bildungswesen], der primär Vorträge organisierte. In Mitterburg befand sich außerdem der Sitz der Lehrervereine „Narodna prosvjeta“ [Nationale Bildung] und „Hrvatska škola“ [Kroatische Schule] sowie des Lehrerinnenvereines „Bogoljub“ [Der Gottliebende], aber auch anderer kroatischer Einrichtungen, wie etwa einer Darlehenskassa (1895), eines Vereines der Bienenzüchter (1909), einer Bezirksgenossenschaft der Landwirte sowie weiterer Vereine⁷⁸⁾.

Ab der Jahrhundertwende wurde Pola das Zentrum des Vereinslebens. Im Jahr 1898 kaufte der Verleger und Druckereibesitzer Andrej Gabršček aus Görz die Druckerei Martirolich, die einige Monate später in den Besitz von Josip Krmpotić überging. Seit der Mitte des Jahres 1899 druckte man hier neben anderer kroatischen Zeitungen das Blatt *Naša Sloga* und in den Jahren 1904 bis 1909 die Tageszeitung *Omnibus* in drei Sprachen (Kroatisch, Italienisch, Deutsch), später auch die Tageszeitung *Hrvatski list* [Kroatisches Blatt] (1915–1918), ab 1905 aber auch das von Regierungsseite inspirierte *Polaer Morgenblatt*⁷⁹⁾. Ferner existierte in Pola ein „Sokol“. Hier war auch der Sitz der Landesorganisation der JSDS und der liberalen „Narodna delavska organizacija“ [Nationale Arbeiterorganisation]. Die wirtschaftlichen Organisationen „Istarska posojilnica“ [Istrianische Vorschußkasse] (1891), „Istarska vinarska zadruža“ [Istrianer Weinbau-Genossenschaft] (1893), „Kreditno in eskomptno društvo“ [Kredit- und Escompte-Gesellschaft] (1910) und der „Gospodarska zveza za Istru“ [Volkswirtschaftliche Verband für Istrien] (1903) hatten ebenfalls hier ihr Zentrum.

Um die ganze Breite des Vereinslebens aufzuzeigen, ist auf die Tätigkeit der Priestervereinigungen – etwa des schon erwähnten Priestervereines „Zbor svećenika sv. Pavla“ [Versammlung der Priester des Hl. Paulus] (1899) für die Geistlichen der Diözese Triest–Capodistria hinzuweisen. Deren Priesterversammlungen (Sveceniske zajednice) wurden besonders vom Bischof von Veglia, Dr. Anton Mahnič, unterstützt. Hingegen verbot der Bischof von Parenzo–Pola, Giovanni Battista Flapp, seinen Geistlichen die Teilnahme am Treffen der istriischen Priestervereinigung in Mitterburg (1912). Daneben gab es noch andere kirchliche Vereinigungen, beispielsweise wurde 1902 in Veglia die „Staroslovenska akademija“ [Altslawische Akademie] zum Zweck der Erforschung der glagolitischen Schrift gegründet.

Unter dem Einfluß der gleichnamigen slowenischen Filiale entstand der Schulverein „Družba sv. Cirila i Metoda za Istru“ (1893). Die Gesellschaft sollte

⁷⁸⁾ BOŽO MILANOVIĆ, *Hrvatski narodni preporod u Istri* [Die kroatische nationale Wiedergeburt], 2 Bde. (Pazin 1967 und 1973).

⁷⁹⁾ Zum *Polaer Morgenblatt* siehe WIGGERMANN, *Kriegsmarine und Politik* 200 ff.

den Aktivitäten des italienischen Schulvereins „Pro patria“, später der „Lega nazionale“, entgegenwirken. Sie wurde in Pola gegründet, verlegte später ihren Sitz nach Volosca-Abbazia und richtete in ganz Istrien Filialen ein (1902 waren es 54). Im Jahr 1914 betreute sie 43 Schulen mit 77 Lehrern, vier Gewerbekurse und elf Kinderheime. Auch die Lehrer sammelten sich in Vereinen für den Bezirk Capodistria (1882), für den Bezirk Volosca (1891) und auf der Insel Krk im „Krčko učiteljsko društvo“ [Lehrerverein für Krk] (1891). Slowenische und kroatische Lehrer gründeten den in Mitterburg beheimateten gemeinsamen Verein „Narodna prosvjeta“ (1897), seit 1906 gab er die gleichnamige Zeitung heraus. Im Jahr 1911 spaltete sich die Gruppe der katholischen Lehrer ab und gründete den Verein „Hrvatska škola“ mit einer eigenen gleichnamigen Zeitung. Aber auch Schüler und Studenten organisierten sich entsprechend der politischen Lager in unterschiedlich ausgerichteten Vereinen, meist Ferial- oder Unterstützungsvereine.

Parallel zu den kulturellen und politischen Aktivitäten machte sich auch die wirtschaftliche Organisationstätigkeit – vor allem der Aufbau des Sparkassen- und Darlehenswesens – verstärkt bemerkbar. Die erste Einrichtung dieser Art wurde 1884 in Capodistria, im slowenischen Teil Istriens gegründet (1884)⁸⁰). In den Jahren zwischen 1891 und 1914 entstanden in Istrien 51 Darlehenskassen, zwischen 1901 und 1911 20 Wirtschafts- und Handelsvereine und 16 Konsumvereine. Ihre Dachorganisation war der „Gospodarska sveza za Istru“ (1903) mit dem Sitz in Pola. Als Zentren nicht nur des wirtschaftlichen Vereinslebens wurden in einigen Orten Istriens Nationalhäuser (Narodni dom) eröffnet, so in Castua, Mitterburg, Pola, oder Verbenico. Neben Seefahrtsgesellschaften, die nicht auf dem nationalen Prinzip aufbauten („La società di navigazione Istria“ in Pola, „Unione Istriana-Lovran“ und auf der Insel Veglia „Krčko parobrodarsko društvo“ [Dampfschiffahrtsverein Veglia]), wirkten in Istrien auch Fischereigenossenschaften; der Fischerei nahm sich auch eine österreichische Gesellschaft für Fischerei und Fischzucht (1888) an.

Schon vor der Revolution hatte es im Jahr 1843 Bemühungen zur Gründung eines gemeinsamen Landwirtschaftsvereines für Triest und Istrien gegeben. Die Behörden befragten die Interessenten, wo sich der Vereinssitz befinden solle; die Umlandgemeinden von Triest traten für einen gemeinsamen Verein ein⁸¹). Der Verein wurde als „Società Agraria Istriana“ erst 1868 gegründet, hatte aber eine andere Bedeutung als ähnliche Gesellschaften. Seine Tätigkeit übernahm schließlich der 1884 gegründete istrische „Consiglio agrario provinciale“ [Landeskulturrat] in Verbindung mit bäuerlichen Bezirksgenossenschaften, die in den folgenden Jahren ins Leben traten⁸²).

⁸⁰) JANEZ KRAMAR, SALVATOR ŽITKO, Hranilnice in posojilnice v Slovenski Istri [Spar- und Darlehenskassen im slowenischen Istrien] (Koper 1985).

⁸¹) JANEZ KRAMAR, Narodna prebuja istrskih Slovencev [Nationales Erwachen der istrischen Slowenen] (Koper – Trst 1991) 210 f.

⁸²) GOSPODARSKA IN DRUŽBENA ZGODOVINA SLOVENCEV, Zgodovina agrarnih panog [Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Slowenen, Agrargeschichte] I: Agrarno gospodarstvo [Die Agrarwirtschaft] (Ljubljana 1970) 530.

Das Vereinsleben der istrischen Slowenen (Gerichtsbezirke Capodistria und Pirano) entwickelte sich unter dem Einfluß der Verhältnisse bei den Triester Slowenen und in Krain (Illyrisch Feistritz [Ilirska Bistrica]). Der erste slowenische Leseverein in Istrien entstand in Jelschane (Jelšane) (1867). Der ursprünglich zweisprachige slowenisch-kroatische Leseverein in Capodistria war auch deshalb besonders aktiv, weil Professoren der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria unter den Mitgliedern waren. Vor allem die Gründung des Lesevereins in Brezovica (1883) erregte Aufsehen, da dieser Verein den Anstoß zu einer Massenbewegung gab, den „tabori“. Von den zahlreichen anderen Lesevereinen sei bloß ein Beamtenleseverein in Castelnovo genannt. In Pola wirkte neben dem „Slovensko društvo“ [Slowenischer Verein] (1904–1906) noch der slowenische „Narodna čitaonica“ [Nationaler Leseverein] (1908).

In den Dörfern des slowenischen Teils von Istrien wurden aber auch andere Kulturvereine gegründet. Größtenteils waren es Gesangs- und Musikvereine sowie Turn- und Freizeitvereine. Darüber hinaus waren sowohl katholische als auch sozialistische Bildungsvereine aktiv.

Die politische Tätigkeit der Slowenen in Istrien stand bis etwa 1910 in enger Verbindung mit der politischen Bewegung der Kroaten. Der erste slowenische politische Verein in Istrien, der „Kmetška zveza“ [Bauernbund] (1912) entstand auf Anregung der Geistlichkeit und wirkte vor allem in Bezirk Capodistria. Auch die slowenische christlichsoziale Bewegung sowie der „Slovenska krščansko-socialna zveza“ (1908)⁸³⁾ und die „Slovenska ljudska stranka“ [Slowenische Volkspartei] hatten in Triest und Istrien ihren Wirkungskreis. Die slowenischen Christlichsozialen konnten ihre Erfolge in Istrien vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet verbuchen. Hingegen war es der in den Städten aktiven „Jugoslovanska socialno demokratska stranka“ nicht möglich, im agrarisch geprägten slowenischen Istrien eine feste Organisation aufzubauen. Die Sozialdemokratische Partei hatte bloß in Pinquente (Buzet) und in Podgorje Gewerkschaftsorganisationen.

In einigen Orten des slowenisch besiedelten Teils von Istrien bestanden sowohl italienische als auch slowenische Vereine. Sehr typisch ist das Beispiel von Capodistria, wo die Italiener ein reiches kulturelles, politisches und wirtschaftliches Leben pflegten. Die Slowenen konnten in dieser Umgebung immerhin einen Leseverein gründen und am Leben erhalten (1878), ebenso wie den Theaterkreis „Istra“ (1908) und den Gesangs- und Tamburizzaverein „Zvezda“ [Der Stern] (1908). Darüber hinaus gründeten sie eine Vorschußkassa (1883).

Im slowenischen Landesteil waren Genossenschaften tätig, die nicht in den „Gospodarska sveza za Istro“ in Pola, sondern in den Laibacher „Zadružna zveza“ [Genossenschaftsverband] eingegliedert waren. Später gründete man in Triest den eher liberal orientierten „Zadružna zveza za celotno Primorsko“ [Genossenschaftsverband für das gesamte Küstenland] und die „Narodna zajednica“ (1912) mit dem Sitz in Abbazia. Vor allem im Gerichtsbezirk Capodistria gab es meh-

⁸³⁾ BRANKO MARUŠIČ, Krek na Primorskem [Krek im Küstenland]; in: Janez Evangelist Krek (1865–1917) (Maribor 1998) 108–116, hier 112.

rere landwirtschaftliche Genossenschaften. Aktiv waren auch Viehversicherungen auf Vereinsbasis; diese Art von Versicherung war Landessache. Die Gründung der Darlehens- und Sparkassa in Capodistria (1884) markiert den Beginn der Entwicklung slowenischer Geldinstitute in Istrien. Sie standen unter dem Einfluß der slowenischen christlichsozialen Bewegung von Janez Evangelist Krek. Die slowenischen Geistlichen Istriens waren Mitglieder der „Zbor svećenika sv. Pavla“, die bei der Verbreitung der Marianischen Gesellschaft für Mädchen und von Begräbnisvereinen mitarbeiteten.

Bei den Italienern ist die Tradition der Lesevereine auf die bereits vor 1848, unter verschiedenen Bezeichnungen (Società oder Casino di lettura, Casino di Società, Società del Casino) existierenden Vereine zurückzuführen. In der Verfassungsära wurden die alten Vereine wieder belebt, neue entstanden. Unter den ersten – wenn nicht überhaupt das erste – war das „Casino di Società“ in Parenzo (Poreč) (1862), später folgten zahlreiche weitere. Das Vereinsleben wurde gegen Ende des Jahrhunderts auch bei den istrischen Italienern politisch differenzierter (in Pola wurde 1900 beispielsweise der „Circolo cattolico di lettura“ gegründet) und bekam zudem eine breitere soziale Note. Im Jahr 1905 benannte sich z. B. das „Gabinetto di lettura“ in Buie (Buje) in den „Circolo agricolo-operaio con biblioteca popolare circolante“ um. In zahlreichen Ortschaften Istriens wie etwa Mitterburg, Medolino (Medulin) oder Volosca wirkten kroatische und italienische Lese- und Kulturvereine parallel, in Volosca waren zusätzlich noch deutsche aktiv. Zur Jahrhundertwende kamen auch die sozialistischen Vereine hinzu, etwa der „Circolo di studi sociali“ (1905) in Albona. Die Gründer des „Circolo di cultura“ in Fianona (Plomin) waren „tutti Fianonesi di sentimenti italianissimi“⁸⁴⁾. Auf Lussinpiccolo verbreitete der Verein „Unione“ die italienische Idee und stand mit der Freimaurerloge „I figli d'Italia“ in Verbindung.

Jene Lesevereine, die auch Musik- und Theaterarbeit gepflegt hatten, regten auch die Entstehung eigener Kulturvereine an. In Istrien gab es unter den Italienern sehr viele Musikvereine, Gesangschöre, Tamburizzaensembles und Blasmusikorchester. Im Jahr 1884 entstand der Verein für Landeskunde, „Società Istriana di Archeologia e Storia patria“, der seit 1885 die wissenschaftliche Zeitung *Atti e memorie* herausgab. Die Zeitschrift erscheint – wie der Triester *Archeografo Triestino* – noch heute. Auf schulischem Gebiet waren – ähnlich wie in Görz-Gradisca und in Triest – die beiden italienischen Schulvereine „Pro patria“ und die „Lega nazionale“ aktiv. Sie verfolgten gleiche Ziele und hatten ähnliche Erfolge. Die erste Filiale von „Pro Patria“ entstand in Parenzo (seit dem 26. September 1886), im November 1886 konstituierte sich eine zweite in Capodistria. Daneben wirkten noch andere Schulvereine; so waren die „Amici di Istruzione“

⁸⁴⁾ NEVIO ŠETIĆ, Talijanske čitaonice u Istri in na Kvarnerskimi otocima u XIX. Stoljeću [Die italienischen Lesevereine auf den Kvarner-Inseln im XIX. Jahrhundert]; in: Čitaonički pokret u jugoslavenskim zemljama u XIX. stoljeću [Die Lesevereins-Bewegung in den südslawischen Ländern im XIX. Jahrhundert] (Mali Lošinj – Rijeka 1990) 97–111, hier 101.

in Parenzo seit 1873 – auch mit der Zeitschrift *Il maestro del popolo* –, aber auch Lehrervereine („Società magistrale“ in Parenzo 1900, in Rovigno 1911) aktiv. Mehrere Unterstützungsvereine für Mittelschüler („Società sussidiatrice per gli studenti poveri del Ginnasio provinciale“ in Mitterburg 1899), Studentenvereine („Società degli studenti istriani“ in Pola 1910) und Jugendvereine („Fascio giovanile Istriano“ in Pirano 1911) vervollständigen das Bild.

1848 trat die italienische nationalpolitische Bewegung zum ersten Mal organisiert auf. In der Ära des Neoabsolutismus waren politische Aktivitäten in Ansätzen zwar bemerkbar (in den Zeitschriften *Il Popolano dell'Istria* 1851, *Almanacco istriano* 1851 bis 1852, *Porta orientale* 1857 bis 1859), stärker wurden sie aber erst in der Verfassungsära, vor allem im Zusammenhang mit der Tätigkeit des istrischen Landtags. Die politischen Emigranten, vor allem Carlo Combi und Tomaso Luciani, unterstützten von Italien aus tatkräftig die Gründung einer ganzen Reihe von Ausschüssen („Comitato istriano“, „Comitato nazionale segreto di Trieste e dell'Istria“, „Comitato Triestino-istriano“, „Associazione per le Alpi Giulie“), die den Anschluß Istriens und des gesamten, von den italienischen Nationalisten seit 1863 „Julische Region“ genannten, Gebietes an Italien befürworteten.

Die erste echte politische Organisation der istrischen Italiener machte sich zu Beginn der achtziger Jahre zuerst mit dem Blatt *L'Istria* (1882) bemerkbar, später institutionalisierte sie sich im Verein „Società politica Istriana“ (1884), der sich die Verteidigung der italienischen Zivilisation in Istrien als Hauptziel setzte. Der Verein vereinigte verschiedene Flügel der italienischen Bewegung in Istrien. Die Spaltung der liberalnationalen Partei in Triest bewirkte zur Jahrhundertwende auch die Spaltung der istrischen politischen Partei. Es entstand der „Partito democratico istriano“ mit dem Blatt *Era nuova* (1901–1902). Auf dem Land wirkten in einzelnen Orten italienische demokratische Vereine, etwa die „Società democratica“ in Lussingrande (1908) oder der „Circolo liberale democratico“ in Umago (Umag) (1908). Später gründete die liberale Partei in Mitterburg die „Unione democratica istriana“ (1911). Weiters gab es noch die „Unione nazionale“, einen politischen Verein liberalnationaler Ausrichtung. Sie unterhielt auch in Isola (Izola) einen „Circolo nazionale“ (1914).

Die italienischen istrischen Katholiken begannen sich gegen Ende des Jahrhunderts unter dem Einfluß des christlichsozialen Programms zu organisieren. In den Jahren 1892 und 1893 erschien in Rovigno alle vierzehn Tage die Zeitung *La verità*, „das erste istrische katholische Blatt“, als Organ der dortigen „Società di Lettere cattoliche“. Später errichtete die Triester „Lega Cristiano-sociale“ Filialen in Istrien. In Isola entstand 1899 die „Società Agricola Operaia Cattolica“. Auf der istrischen Halbinsel existierten viele katholische Vereine, die jedoch schon vor 1897 unter verschiedenen Bezeichnungen tätig waren, 1906 scheiterte der Versuch, die katholischen Vereine in einer Dachorganisation, dem „Comitato diocesano parentino-polese per l'azione cattolica“, zusammenzufassen. Um die Entwicklung von katholischen Vereinen unterschiedlichster inhaltlicher Akzente war seit Beginn des Jahrhunderts einer der Führer der christlichsozialen Bewegung in Friaul, der sonst nur mäßig erfolgreiche Adamo Zanetti, sehr bemüht.

Er war in Pola Redakteur des ursprünglich in Triest erschienenen demokratisch-sozialen Blattes *L'Avvenire*⁸⁵⁾.

Die katholische politische und soziale Arbeit Istriens war auch im 20. Jahrhundert mit Triest verbunden: im Jahr 1905 gründete man die „Federazione triestina-istriana“ als den Verband der katholischen Vereine von Triest und Istrien, die aber tatsächlich vor allem in Istrien tätig war. Bei den Wahlen von 1907 stand die Federazione bei der Gründung der „Associazione popolare italiana“ Pate. Die Associazione hatte in Istrien mehrere Filialen („Unione popolare“ in Isola 1907, „Unione popolare“ in Cittanova 1908). Im Jahr 1914 entstand schließlich die „Associazione giovanile cattolica triestina-istriana“, eine Vereinigung katholischer Organisationen in Istrien (mit einer Filiale in Capodistria 1914). Die Festigung der katholischen Reihen erfolgte als Reaktion auf die versuchte Infiltration durch liberalnationale Strömungen, welche sich vor allem in der Diözese Parenzo-Pola bemerkbar machte.

Die in den sechziger Jahren entstandenen Arbeitervereine waren vor allem Unterstützungsvereine. Unter dem Einfluß der Triester „Società operaia Triestina“ (1869) – und mit ähnlicher liberalnationaler Gesinnung – entstand in Capodistria die „Associazione di mutuo soccorso fra artieri, operai e giornalieri“, genannt auch „Società operaia Giustinopolitana“ (1869; im Jahr 1875 wurde ihr eine Frauensektion angegliedert). Fast gleichzeitig erfolgte in Pola die Gründung der „Società Operaia Polese con mutuo soccorso-cooperatrice“ (1869). Der Verein gab seit 1871 die Zeitung *Il Pensiero* heraus. Es folgte die Gründung von Arbeitervereinen in Parenzo (1873), Isola (1885) und anderen istrischen Orten. Etwas später wurde der Gründungsversuch des „Circolo socialista rivoluzionario per Trieste e l'Istria“ durch die Behörden vereitelt (1883). Die sozialistische Bewegung breitete sich gegen Ende des Jahrhunderts in Istrien auf Initiative der südslawischen und der italienischen Sozialdemokratischen Partei aus. Im ersten sozialdemokratischen Verein in Pola (1898) arbeiteten italienische und slawische Arbeiter mit. In größeren istrischen Orten tauchten Filialen der Triester „Federazione dei lavoratori e delle lavoratrici“ (Mitterburg 1900, Dignano (Vodnjan) 1902), des Triester „Circolo di studi sociali“ (Pola 1902, Albona 1905, Lussinpiccolo 1905, Umago 1907) sowie sozialistische Jugendzirkel auf („Circolo giovanile socialista“ – 1907, in Pola 1910). Mehrere Zirkel des „Circolo operai socialista“ waren aktiv. Auch Gewerkschaften – die meisten gab es im größten istrischen Industriezentrum Pola – gehörten zur Domäne der sozialistischen Partei.

Neben diesen dezidiert politischen Vereinen existierten weitere Vereinstypen wie etwa Unterstützungsvereine, Krankenkassen, Wohltätigkeits- und Wirtschaftsvereine, Priestervereinigungen oder Sport- und Freizeitvereine.

Die Behörden beobachteten die italienischen Vereine Istriens sehr wachsam, vor allem auch deshalb, da diese wegen der liberalnationalen Gesinnung oft mit dem Gesetz in Konflikt gerieten. Manche Vereine hatten schon bei der Anmel-

⁸⁵⁾ Vgl. WIGGERMANN, Kriegsmarine und Politik 39.

dung von Vereinsstatuten und Symbolen Schwierigkeiten. Im Jahr 1888 wurde beispielsweise die Bestätigung von Statuten des Clubs „Venezia Giulia“ in Capodistria wegen der Benennung mit einer verbotenen Bezeichnung abgelehnt. Die Triester Statthalterei lehnte ein Jahr später bereits zum zweiten Mal die Bestätigung der Statuten des Gesangsvereines „Giovanni Carrara“ aus Pola ab. Wegen politischen Aktivitäten wurden beispielsweise die Vereine „Società Giovane Pola“ (1908) und „Vita nuova“ in Pirano (1911) verboten; die Polizei durchsuchte die Räume des Sportvereines „Edera“ in Pola (1911), der ein Jahr später aufgelöst wurde.

Zum Abschluß sei auch kurz noch auf das deutschsprachige Vereinswesen in Istrien eingegangen. In Pola, dem Hauptkriegshafen der Monarchie, der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum wirtschaftlichen und politischen Zentrum Istriens entwickelt hatte, erhöhte sich die Zahl der deutschsprachigen Bevölkerung stetig, von 2274 Personen im Jahr 1900 auf fast 10.000 im Jahr 1910. Die Zahl der Deutschen war so hoch, daß sie sich bei der Landtagswahl 1914 für ein selbständiges Auftreten als deutsche Partei entschlossen. In Pola angesiedelt war auch die deutschen Vereine „Casino Marine Verein“ (1876), der Militär-Verein „Erzherzog Albrecht“ (1884) und der „Tennisklub der Marineoffiziere“. Darüber hinaus existierten Zweigstellen mehrerer überregionaler Vereine, wie „Austria“, „Südmark“, „Deutsches Haus“ etc⁸⁶⁾. In Pola erschienen auch einige Blätter in deutscher Sprache mit Beilagen auf Italienisch.

⁸⁶⁾ EBD. 250.

